

Kammerzeitung

Volksfreund für Bremen und Umgegend

Erscheint an jedem Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. In den Sonntagsausgaben für die Zeitungen oder deren Raum 10 Pfennig, die Reichs-zeitung oder deren Raum 35 Pfennig.

Bezugspreis mit der Unterhaltungsbeilage für's Heim monatlich 40 Pfennig. Bei Bezug durch die Post vierteljährlich 1 Mark 25 Pfennig.

Unterhaltungsbeilage „Für's Heim“ dreimal wöchentlich — Freiwillige Unfall-Unterstützung.

Nr. 12.

Dienstag, den 28. Januar 1913.

41. Jahrgang.

Erstes Blatt.

Der Reichstag

erlebte am Freitag, bevor er den am Tage zuvor bei der 2. Beratung des Etats des Innern von den Sozialdemokraten eingebrachten Antrag, die Reichsschuldenkommission in ein Reichsamt umzuwandeln, ablehnte, drei kurze Anfragen. Dem Abg. Müller-Meinert (Sp.) antwortete Ministerialdirektor Lemoine, die Beantwortung, daß auf deutschem Boden Anwerbungen seitens der französischen Fremdenlegation stattgefunden haben, läßt sich nicht beweisen. Doch würde die Werbelästigkeit, die zurzeit nicht besonders stark sei, von der Regierung im Auge behalten. Abg. Ledebour (Sp.), der Aufklärung über die angeblichen Grausamkeiten seitens der Verbündeten gegen die türkische, albanische und jüdische Bevölkerung wünschte, erhielt zur Antwort, daß die Truppenführer mit Nachdruck und Erfolg gegen Uebergriffe eingeschritten wären. Nachdem noch ein Vertreter des Reichshausamts dem Abg. Hoch (Sp.) erklärt hatte, daß die Diamantenregie noch keinen neuen Vertrag über die Abgabe von Diamanten in Deutsch-Südwestafrika abgeschlossen hätte, wandte sich das Haus der Ausweisung des Reiches zu, wofür 6050 000 Mark ausgesetzt sind. Abg. Sachse (Sp.) übte scharfe Kritik an den Arbeitsverhältnissen und Tarifverträgen in den Industrie- und Bergbau-Verhältnissen der Kaiserwerke sowie bezüglich der Festsetzung der Arbeitszeit ein Eingreifen des Reiches durch Gesetz. Unterstaatssekretär Richter erklärte den Gehalt eines Kassamonopol für sehr symbolisch, da die Vermehrung der Kaiserwerke einen bedeutenden Grad erreicht hätte. Bei einem Stillschluß im Abzug wäre ein großer Erfolg im Kaiserbergbau zu bezeichnen. Abg. Sped (Ztr.) war von der Notwendigkeit eines neuen Kaisergesetzes überzeugt. Kall vertritt ein Monopol eher als das Petroleum. Abg. Baerwinkel (natl.) sprach sich gegen einen Antrag Behrens (Wirtsch. V.) aus, der eine Erhöhung des Proportionalums um 100 000 Mk. auf eine Million forderte. Abg. Arnstadt (H.) befürwortete ihn. Schluß nach 7 Uhr.

Das Abgeordnetenhaus

sekte am Freitag die Beratung des Landwirtschaftsetats fort, wobei zahlreiche Wünsche der Landwirtschaftler vorgetragen wurden. Landwirtschaftsminister von Schorlemer hielt es für verfehlt, noch kurz vor Schluß des Landtags ein so wichtiges Gesetz wie das Fischereigesetz einzubringen. Abg. Delius (Sp.) verlangte die Regelung des unteren Teils der Schwärzen Ester und die Besserstellung der Meliorations-Bauern. Abg. Schwabach (natl.) lenkte die Aufmerksamkeit auf die Privatmoore in Ostpreußen, die der Kultur erschlossen werden könnten. Abg. Glöckel (natl.) regte die Gründung gemeinnütziger Landeskulturgesellschaften an. Abg. Wellstein (Ztr.) sprach über die Meliorations-Bauern. Abg. Heine (natl.) über die Förderung der Gärtnerei und wünschte für diese erhöhten Zollschutz. Abg. Engelbrecht (frankf.) empfahl Unterstützung der Vereine für Gemüsebau. Während gingen 200 Millionen für Obst und Gemüse ins Ausland. Landwirtschaftsminister v. Schorlemer sagte eine künftige Verhinderung der Fonds zur Bekämpfung der Rebhau zu. Die Regierung stände auch der Förderung des Vogelzuges im Interesse des Obstbaus sehr sympathisch gegenüber. Ein Antrag Delius (Sp.) auf Erhöhung des Fonds zur Förderung des Obst-, Wein- und Gemüsebaus um 155 000 Mark im jetzigen Etat wurde abgelehnt. Schluß 1/25 Uhr.

Die Tat der Jungtürken.

Rücktrittsabsichten des Sultans?

Gerüchte von Rücktrittsabsichten des Sultans, die in Paris umliefen, kursieren auch in Konstantinopel. Ob der Enver Bey befreundete Thronfolger Zülfükar Iszedin wirklich in diesem Augenblick den Thron bestiegen wird, steht dahin. Vorläufig liegen keine Meldungen vor, daß diese Gerüchte irgendwelchen Glauben verdienen. Zudem geht, wie aus Konstantinopel gemeldet wird, dort immer unwiderstehlicher das Gerücht von Mund zu Mund, daß der Sultan in den letzten Stunden wiederholt die Absicht ausgesprochen hat, zugunsten des Thronfolgers abzutreten. Eine andere Version spricht von erregten Szenen im kaiserlichen Palais, wo der Sultan bereits fast wie ein Gefangener gehalten und behandelt würde. Samstag vormittag soll der Sultan eine lange Unterredung mit dem neuen Schah in Istanbul gehabt haben, in der angeblich die Frage seines Rücktritts eingehend erörtert worden ist. Andererseits wird wieder von einer dem neuen Kabinett

nahestehenden Seite berichtet, daß diesem nichts ferner liege, als die geübteste Person des Kaiserlichen anzustufen und einen Thronwechsel herbeizuführen.

Die Haltung der Mächte

wird der „Köln. Ztg.“ aus Berlin gemeldet. Auch ohne, daß eine förmliche Abrede zwischen den Großmächten schon besteht, wird man annehmen können, daß sie sich zunächst gegenüber der Konstantinopeler Ereignissen abwartend verhalten und der neuen Regierung eine gewisse Freiheit zur Beantwortung ihrer gemeinsamen Note zu geben bereit sind. Die gleiche abwartende Haltung nehmen bis auf weiteres auch die Regierungen der Balkanstaaten und ihre Londoner Friedensunterhändler ein. Jemande Erklärung der Türkei liegt bis zur Stunde nicht vor. Die Meldungen, wonach Russland ein besonderes Vorgehen in Armenien plante, finden je einfall in dem bisherigen Verhalten der russischen Regierung keine Bestätigung. Dafür, daß sich diese Haltung in naher Zukunft ändern sollte, ist ebenfalls bis jetzt ein Beweis nicht zu erbringen. — Zu der Nachricht der „Wiener Allgemeinen Zeitung“, wonach zwischen England, Russland und Frankreich bereits feste Abmachungen über eine Teilung der asiatischen Türkei in Interessengebiete bestehen sollten, bemerkt das offizielle Blatt, „diese Meldung möchten wir mit mehr als einem Fragezeichen versehen“.

Flottendemonstrationen?

Die gesamte englische Mittelmeerflotte ist vor Malta abfahrtsbereit. Das Kriegsschiff „Dartmouth“ ist bereits nach der Südbai abgegangen. Nach einer in London eingetroffenen Meldung liegt die vollständig mobilisierte russische Flotte des Schwarzen Meeres zwischen Tag und Nacht unter Dampf und erwartet den Befehl, sich an einen noch unbekannten Bestimmungsort zu begeben. In Malta ist der russische Kreuzer „Dag“ eingetroffen.

Der französische Marineminister erteilte Instruktionen, daß nötigenfalls zwei weitere Schiffe nach dem Orient entsandt werden sollen.

Das neue türkische Kabinett

setzt sich ganz aus hervorragenden Mitgliedern des jungtürkischen Komitees zusammen. Der Präsident des Staatsrats Prinz Said Halim, der Minister des Innern Said Halim und der Außenminister Said Halim hatten auch im Ministerium Said Halim. Der Unterrichtsminister Schukri war Generalsekretär im Ministerium des Innern. Der Arbeitsminister Bazarra ist ein wallachischer Senator. In dem Kabinett ist auch ein Christ, der Postminister Özman, ein Armenier. Sonst haben die Minister den Eid geleistet. Der Minister hat bereit darauf auf der Porte über die Frage, ob Krieg oder Frieden, und über die Antwort auf die Note der Mächte. — Es wird berichtet, daß das Kabinett nicht eine Politik der Abenteurer erheben und auch nicht die Friedensverhandlungen sofort abbrechen werde. Das Kabinett werde aber den Frieden nur unter ehrenvollen Bedingungen annehmen. Auf jeden Fall werde man niemals Adrianopel abtreten.

Wie der „Kölnischen Zeitung“ aus Konstantinopel berichtet wird, soll Enver-Bey mit dem deutschen Botschafter eine zweifelhafte Unterredung gehabt haben. Die Botschafter und Glanzten trafen Sonnabend vormittag zusammen. Die Abwesenheit des deutschen Botschafters von dieser Konferenz wurde viel bemerkt.

Die bulgarisch-rumänischen Differenzen.

In Bukarest fand ein Ministerrat unter Vorsitz des Königs Karol statt, um über die Verhandlungen mit Bulgarien zu beraten. — Nach zuverlässigen Informationen verlautet, daß sich die Situation zwischen Bulgarien und Rumänien neuerdings wieder zuspitzt hat. Es ist nicht richtig, daß die Abtretung eines Gebietsstreifens bis unterhalb Kowarna angeboten wurde. Auf Grund eines solchen Anerbietens würden die Verhandlungen rascher fortschreiten. Rumänien erwartet, daß die Großmächte im eigenen Interesse energisch darauf hinwirken, daß die rumänischen Ansprüche befriedigt werden, und daß Bulgarien endlich Farbe bekenne.

Wiener Stimmungen.

Zur Lage in der Türkei schreibt das „Freidenkblatt“ Europa hat sich einmütig für den Frieden ausgesprochen. Angesichts der neuen Wendung der Dinge in Konstantinopel und ihrer etwaigen Folgen wollen wir die bestimmte Erwartung aussprechen, daß Europa unter Hintanhaltung aller Sonderinteressen und Nebenabsichten in einem nach Zweck und Mitteln einmütigen Vorgehen sich zusammenfinden werde, um die Gefahr abzuwenden, welche eine politische Unbedachtsamkeit eventuell heraufbeschwören könnte.

Der „Reiter Lloyd“ bringt einen Situationsbericht aus Wien, worin gesagt wird,

allmählich werde die Spannung immer allgemeiner, daß die Türkei sich auch nach dem fähigen Handreich der Jungtürken nicht verhalten lassen werde, sich in einen ungewissen Kampf zu stürzen; so sehr die Armenen der Verbündeten auch durch die Kriegsverluste geschwächt sein könnten, so dürften sie doch noch immer nicht unterdrückt werden.

Deutschland.

— (Kaiser Wilhelm's Reisepläne.) Der Berliner Korrespondent des Pariser Blattes „L'Echo“ will aus verlässlicher Quelle erfahren haben, daß Kaiser Wilhelm bei seiner bevorstehenden Reise nach dem Süden das Apollonion an der Spitze nicht besuchen würde, solange der Friede nicht geschlossen sei. Ein Aufenthalt des Kaisers im Apollonion während der Zeit, in der Griechenland mit der Türkei in offenem Kriege liegt, könnte als eine Verletzung der Neutralität Deutschlands angesehen werden und zu unliebsamen Auslassungen Anlaß geben. Eine Begleitung zwischen Kaiser Wilhelm und König Georg von Griechenland auf Korfu müßte sodann unterbleiben.

Ein anderes Motiv für den Verzicht des Kaisers auf den Besuch des Apollonion bildet die Nähe Albanien, das nahezu gegenüber Korfu gelegen ist. Bei einem seiner früheren Aufenthalte auf Korfu äußerte der Kaiser den Wunsch, die Küste Albanien zu besichtigen. Nun wurde diese Absicht des Kaisers bekannt, so faßten die albanischen Führer den Entschluß, den Kaiser bei diesem Anlaß zu bitten, er möge ihr Land in seinen Schutz gegen den türkischen Despotismus nehmen. Man hatte Mähe, sie von diesem Vorhaben abzubringen, und heute befürchtet man mehr denn je eine derartige Demonstration für den Fall eines Erscheinens des Kaisers an der albanischen Küste. Ist der Frieden nicht rechtzeitig unterzeichnet, so würde sich Kaiser Wilhelm mit einer Kreuzfahrt im Mitteländischen Meer und einem mehrtägigen Aufenthalt in Dalmatien begnügen.

— Die Trauerfeier für Admiral von Holmann, den früheren langjährigen Marine-Statthalter, fand am Freitag in würdiger Weise in der Zionskirche in Berlin statt. Als Vertreter des Kaisers war Prinz Heinrich erschienen, ferner die in Berlin anwesenden Prinzen, die Admiralität und Generalität, ferner die Ritter des Schwarzen Adlers usw. Von der Kirche aus wurde die Leiche nach dem Georgenkirchhof übergeführt, wo der Sarg unter dem Trauerfahnen zweier Batterien des 1. Garde-Regiments in der Gruft beigesetzt wurde.

— (Reichstagskommissionen.) Bei Beratung der Resolutionen auf Erhöhung der Beamtengehälter beim Postetat erklärte Staatssekretär Rüch, die Erfüllung der beschiedenen Wünsche würde einen jährlichen Mehraufwand von 6, die der weitergehenden einen solchen von 18 Millionen erfordern und den Etat in jedem Falle stark belasten. Auch würden sich die Bundesstaaten dem Gehege wegen dessen Rückwirkung auf ihre eigenen Beschäftigten verweigern. Gleichwohl solle die Anregung noch einmal wohlwollend geprüft werden. Staatssekretär Rätzsch schloß sich diesen Ausführungen an. Beschlossen wurde, das Gehalt des dienstältesten Drittels der mit leren Beamten um 300, das aller Unterbeamten um 100 Mark zu erhöhen. Ein Antrag auf unfindbare Anstellung der Postgehilfen wurde abgelehnt. — Die Kommission für die Jugendgerichte nahm trotz des Protestes der Regierung einen Antrag auf befristete Verurteilung Jugendlicher an. Danach soll die Beurteilung bei späterer guter Führung der Betreffenden als nicht erfolgt gelten.

— (Zwei amtliche Nachrichten.) Die „Nordd. Allg. Ztg.“ berichtet die Meldungen über erbitterte Kämpfe um eine neue Militärparade als grundlos. Die maßgebenden Stellen sind sich längst einig darin, daß eine Reihe von Mehrbedürfnissen unseres Heeres befriedigt werden muß. Dem Reichstag wird noch im Laufe dieser Session eine Vorlage zugehen. Die Vorarbeiten dazu nehmen ihren regelmäßigen Fortgang. Vor ihrem Abschluß lassen sich keine Angaben über den Inhalt machen. Ferner erklärt das amtliche Organ die Meldung für falsch, daß der Reichskanzler über eine Verringerung des Jesuitenvertrages Verhandlungen mit dem Zentrum führe oder durch andere führen lasse.

— Die Generalversammlung des Bundes der Landwirte findet am Montag, den 17. Februar in Berlin statt. Zum 20. Male treten damit die Mitglieder zu ihrer großen Versammlung zusammen, so daß die bevorstehende Zusammenkunft den Charakter einer Jubiläumsversammlung tragen und besonders freudig begangen werden wird.

— (Polnische Demonstrationen.) Als die Polizei in Posen eine großpolnische Versammlung, die eine Revolutionsfeier veranlaßte, aufbrach, wurden die Polizeibeamten mit dem Rufe: „Schlagt

die Hunde tot! einmühen. Die Menge demonstrierte alsdann vor dem Widzewskidenkmal. In den katholischen Kirchen der Stadt und Provinz wurden überall die verbotenen polnischen Revolutionslieder gesungen.

Westfalen u. Rheinland.

Kaisers-Geburtsstagsfeiern.

Bremen, 28. Jan. Stolz wehten am gestrigen Tage die Fahnen von den Zinnen unserer Stadt zu Ehren des Kaisers, dessen 55. Geburtstag das gesamte monarchische Deutschland in Ost und Süd, in Nord und West und all den Gauen anderer Länder, in denen deutsche Herzen schlagen, gefeiert begangen konnte. Dieser Tag war gewissermaßen nur der Auftakt für die anlässlich der Regierungsjubiläums des Kaisers geplanten Veranstaltungen. Doch schon jetzt schlagen die Herzen des Volkes dem Kaiser um so lauter entgegen, einig, einig will man sein am Geburtstage des Landesheerrn. Alles, was irgend Deutsche voneinander scheidet, schwindet an diesem Tage. „Deutschland, Deutschland über alles“ und „Wir sind ein einzig Volk von Brüdern“ das ist die Losung. „Furchtlos und treu“, diesen Wahlspruch hat sich der Kaiser zu eigen gemacht, und danach verfährt der Monarch auch in diesen unruhigen Zeiten. Ohne Furcht sieht er der Entfaltung der deutschen Fahnen entgegen, wenn die Ehre des deutschen Namens das Eintreten der Waffengewalt erfordert, aber in Treue zu seinem Vaterlande will er das Blut der wackeren Söhne schonen. In dieser Auffassung muß der Gedanke des Kaisers gewürdigt werden, wenn die politischen Wogen so und so unruhig sind. Eroberungskriege will der Kaiser nicht führen. Und wenn er manchem Vaterlandsfreunde, in dem der nationale Puls heißer und schneller schlägt, den Frieden in zu großer Langmut hütet, so wollen wir des Wortes immer eingedenk sein, daß er allen Unterthanen ein glücklicher Herrscher sein will. Aus dieser Anschauung heraus klangen auch wohl sämtliche Reden, die zu Ehren des Tages gehalten wurden. Den vielen Vereinen unserer Stadt, die bereits in besonderen Feiern des Kaisers ehren gedacht, folgte gestern die offizielle Feier der Stadt mit einem Festessen im Hotel „Adlon von Preußen“. Ein Konzert der Herzoglichen Kapelle auf dem Marktplatz am Vormittag leitete den Feiertag ein. Eine große Zuhörerschaft hatte sich eingefunden, um den alten Schlachtenmärschen zu lauschen. In den Schulen wurde des Tages festlich gedacht. — Abends um die sechste Stunde fand sich dann ein starkes Auditorium im Bergischen Saale ein. Eine echt patriotische Stimmung brach sofort durch, als unser Herr Bürgermeister in feiner Rede Sr. Majestät des Kaisers gedachte.

Sehr geehrte Herren! Der 27. Januar, so führte Abner aus, ist uns zum nationalen Festtag geworden. In all den Jahren habe ich immer die Ehre gehabt, an diesem Tag zu Ihnen zu sprechen. Heute spreche ich das letzte Mal zu Ihnen. Es ist ja sozusagen das letzte Mal, das bisher nur zu Ihnen gesprochen. Besonders ist es die Friedensliebe des Kaisers, wodurch Handel und Industrie aufblühen und das Reich sich entwickeln konnte. Wenn es auch jetzt dunkel am politischen Horizont erscheint, so hoffen wir gern, daß es Sr. Majestät gelingen wird, den Frieden zu erhalten und zwar einen Frieden in Ehren. Wir sind im Deutschen Reich gewohnt, Sr. Maj. nicht nur als Kaiser und König, sondern als Landesheerrn und Familienvater zu feiern. Und da ist es angebracht, der kaiserlichen Familie und in dieser Stunde der Krankheit des Prinzen Waldert zu gedenken. Hoffen wir, daß unser Kaiser Sr. Königl. Hoheit den Prinzen gesund bald wieder in die Arme schließen kann. Wir wollen weiter hoffen, daß Sr. Majestät der Kaiser durch Gottes Gnade uns den ehrenhaften Frieden erhalten kann und in diesem Sinne dem Kaiser ein dreifaches Hoch. Brausend klang der Hochruf durch den Saal, brausend erklang aber auch im Anschluß die Nationalhymne. Im weiteren Verlaufe gedachte dann noch Herr Pastor Koch unserer Armee. Wenn die Zeit heute drohend erscheint, ruhen aller Blicke auf Sr. Majestät und das deutsche Heer. Die Hohenjollernter seien in erster Linie immer Soldatenkaiser gewesen und nächst den Hohenjollern sei es das deutsche Heer gewesen, denen die Erfolge und die Einigung Deutschlands zu verdanken seien. Abner warf dann einen geschichtlichen Rückblick, zeichnete die Heere um das Jahr 1800, die Reichsarmee mit ihren Söldnerscharen. Die ganze Reichsarmee habe nicht viel auf sich gehabt. Deshalb seien die Worte: „Und wenn der große Friedrich kommt und klopft nur auf die Hosen, dann läuft die ganze Reichsarmee Banduren und Franzosen“, bittere Wahrheit. Die vorläufige Armee Friedrichs des Großen sei der Kern der heutigen Armee. Aber mit dem Tode des großen Friedrichs sei auch die Armee zurückgegangen. Jena und Auerhöl

Die wichtigsten Männer

folgten und erst ein Scharnhorst habe wieder vollendetes geschaffen. Ordnung, Nützlichkeit und Gehorham haben unteren Seeten nur Erfolge vertrieben. Solange die Eigenschaften erhalten bleiben, können wir getrost ausruhen: „Lieb Vaterland, magst ruhig sein!“ Der Pastor Kochs erinnerte dann noch an die bekannte „Jüdische Epikope, wo in den chinesischen Gewässern das Schiff „Jüdisch“ unterging, der Kapitän angeht des Todes unseren Kaiser ein dreifaches Hurra brachte. Wunderscheinlich, daß dieser Geist unsern Truppen erhalten bleibt. In diesem Sinne brachte Redner der deutschen Armee ein dreifaches Hurra. Vaterländische Lieder, musikalische Darbietungen gaben dem weiteren Abend ein stimmungsvolles Roar, er klang aus in frohlicher Stimmung und echt patriotischem Empfinden.

Die Parade der Militärvereine gipfelte am Sonntag nach bei schönstem Wetter einen großartigen Verlauf. Nach Beendigung des Gottesdienstes in allen 3 Kirchen, in denen die Schützen an die Bedeutung des Tages erinnerten, sammelten sich die einzelnen Vereine mit klingendem Spiel — Krieger- und Landwehrverein, Gardeverein, die Vereine ehem. Kavalleristen, Artilleristen, Marine, 16er, 68er und frühere Angehörige des 16. Armeekorps — zur Parade auf dem Marktplatz, die von Herrn Hauptmann v. Basse und den anderen Offizieren abgenommen wurde. Zahlreich war das Zivilbetreten, und diesem bot sich beim Gange der strahlenden Sonne ein prächtiges militärisches Schauspiel. Und wie manchem wird es wohl ums Herz geworden sein, in dem Gedanken, daß er nicht die Ehre haben dürfte, des Königs Hof zu tragen, anderen wieder wird beim Anblick dieser Reiter der Gedanke gekommen sein: „Lieb Vaterland magst ruhig sein.“ Der Kriegerverein überbrachte, Verbe, Rottum, Osterfeldmarkt gedachte der gefallenen Krieger und der Veteranen und ließ am Denkmal unter ehrenden Worten des Wälschensingers Wort einen Kranz niederlegen. Bedauert wurde es auch allgemein, daß nicht alles „in gleichem Schritt und Tritt“ mitmachte und dadurch allen Zuschauern ein vollständiges Bild echter Kameradschaftlichkeit bot. Die Veranstaltung war dazu angetan, Liebe und Freude am Soldatenstande zu wecken nach innen und außen, und damit wäre ein wichtiges Ziel erreicht. Wünschenswert wäre eine Wiederholung in den nächsten Jahren.

Der Krieger- und Landwehrverein kamen wie zur Feier des Geburtstages Sr. Majestät des Kaisers, und viele, viele kamen. Den großen Schützenhof-Saal füllte eine erwartungsfrohe Menge; denn man ist gewohnt, vom Krieger- und Landwehrverein etwas Großes zu erwarten und sich zu stärken in nationalem und patriotischem Sinne. Und was sollte der Verein anders wollen? Liebe zu Kaiser und Reich zu fördern ist das Hauptziel des Vereins, und daß er dieses bei jeder Veranstaltung erreicht, steht außer Frage. Also auch am letzten Sonntag. Die Musik spielte vaterländische Weisen, dann sprach Hr. Dunkel einen von Herrn Karl Goebels verfassten stimmungsvollen Prolog zur Kaisergeburtstagsfeier. (Raumangel verbietet es uns, diesen wie auch die Festreden vollständig zu veröffentlichen.) Dann ergreift der Vorsitzende des Vereins, Herr Gustav Ebbingshaus, das Wort zur Kaiserrede, um in längerem und wohlbedacht auf alles das einzugehen, was eines echten Deutschen Herz bewegt. Die Zeit vor 100 Jahren, als unsere Väter unter der Herrschaft des Königs schmachteten, das Regierungsjubiläum und die Friedensliebe des Kaisers, den man bei seinem Regierungsantritt als kriegslustigen hinstellte, der aber immer den Frieden zu erhalten suchte, so lange es sich mit der Ehre und dem Ansehen des deutschen Reiches vereinbaren läßt, die Loyalität der Armee und ihrer Führer, das waren die Leitmotive der Ausführungen des Redners. Der tosende Beifall beim Kaiserhoch ließ erkennen, daß Herr Ebbingshaus die rechte Saite angeschlagen und im Sinne aller gesprochen. Der „Preußenmarsch“ drana dann an unser Ohr, dem lebende Bilder aus dem Jahre 1813 folgten. Den einleitenden Prolog hierzu sprach Frau Reinhardt, während Herr Lehrer Alena den verbindenden und erklärenden Text gab. Das erste Bild zeigte die Wirkungen des am 17. März 1813 erlassenen „Aufrufs an mein Volk“. Greise, Frauen und Kinder hören mit Begeisterung und in freudiger Erregung der Vorlesung des Aufrufs des Königs zu. Jünglinge geben mit erhobener Hand ihrer Stimmung Ausdruck. — Das 2. Bild zeigt den Abschied auf dem Marktplatz in Ramm. Es war ein glücklicher Gedanke, vaterländische Erinnerungen hier einzuflechten. Der Hintergrund brachte unseren alten Marktplatz mit dem früheren Rathaus und den umliegenden altertümlichen Häusern und Säulenhallen. Die alten Szenenbilder zeigten, daß unser Vater hauptsächlich Landwirtschaft und Ackerbau betrieben. — Das 3. Bild „Gold geb ich für Eisen“ legte dar, wie damals alles, was man hatte, dem Vaterland zum Opfer gebracht wurde: allerlei Gerätschaften, Gewehr, Waffen usw. Dann kam Theodor Körner in der Uniform der bayerischen Jäger, beim Schreie der Wachfeuer die Jäger und die um ihn Lagernden durch seine Rufe begeisternd: „Vater, ich rufe dich.“ Eine Gefechtszene brachte das weitere Bild: „Der Gott, der Eichen wachsen ließ, der brauchte keine Knechte“. Hieran, heran die Kriegstrompeten schmettern; heran, der Donner brüllt! — „Die Kosaken in Ramm!“ beizugie sich das folgende Bild. Herr Pastor Froebbing hatte hierzu den Text verfaßt.

Die Kosaken in Ramm.

Die Wälschacht bei Leipzig war geschlagen, Der Frankenkaiser floh mit Mann und Ros und Wagen, Und der Franzosenstolz zog flüchtend hinterdrein In eiligen Laufe strads bis überm Rhein. Gleich hinter ihnen kamen dann die Sieger, An ihrer Spitze die Kosakenkrieger, Ein rauchtes Volk auf klein'en Sottelsperden, Mit scharfer Lanze und mit grimmigen Geberden So kamen sie zur Stadt herein, Und bange hört man Kinder schreien: „O Mutter, hast Du mir zu täten?“ De Mutter sagt: „Schweig still, mein Sun

Ik hale glück de Suurmoets-Tunn', Doh! ne grante Wälschacht! Un eine die Butterfalle. Du sollst mal sehn, dat helpe us Un spart us Kummer un Verdruß.“ Das war auch richtig, die Kosaken Sah man mit vollen Händen pader Das ungeschlagte Sauerkraut. Sie rührten es in ihrer Sprache laut, Sie tranken's wie 'ne Feder. Und tranken tüchtig Schnaps dabei.

Das Schlußbild brachte „Den deutschen Nar“. Der deutsche Adler mit ausgebreiteten Flügeln, dahintergehend die Germania. „Der Adler regt auf neue seine Schwingen! Betrieben ward der Feind von deutscher Erde, daß kein Fuß sie wieder treten werde, dafür wacht Deutschlands Nar mit unerm Schwert!“ Darin klangen die Epikoben aus. Daß sie den Beifall aller Teilnehmer fanden, brauchen wir wohl nicht besonders zu betonen. Bei der Vorführung der Bilder ist die Zweckmäßigkeit einer Wiederholung besonders für die Jugend nicht von der Hand zu weisen. Zwei Einakter: „Scharf das Schwert“ und „Der Haischüssel oder kalte Haischüssel“ brachte die Programmfolge. Während der erstere patriotisches Empfinden löste, brachte der letztere die Lustmuskeln der Zuhörer in Bewegung. Nicht unerwähnt lassen möchten wir noch die ergreifenden Worte, die Herr Pastor Gwald an die Teilnehmer richtete. Bei solchen Anlässen sollte man immer derjenigen gedenken, die mit zur Einigung uneres deutschen Vaterlandes beigetragen haben. Wenn Herr Pastor Gwald seine Ausführungen in ein Hoch auf unsere Veteranen ausklingen ließ, so hat er damit sicherlich in aller Sinne gesprochen. Mit dem blühenden Tänzchen erreichte die Feier ihr Ende, die bei den Teilnehmern noch lange nachklingen wird.

„Jung-Deutschland“ beging gestern auch Kaisergeburtstag in ständlicher Art. Die Kleinkinderschule am Norden vorzog unter Führung der Schwestern um das Kriegendenkmal und dann zurück zur Kleinkinderschule. Die Kleinen, häufig mit Schreien und Schreien geschmückt, waren nicht leicht zu erheitern und nicht minder Freude erregte es bei den Straßenpassanten.

Auslöhnung in Papiergeld.

Ramen, 28. Jan. Die Auszahlung der Gehälter und Löhne an die Angestellten und Arbeiter in Papiergeld findet in der Industrie und im Handel immer mehr Anwendung. Auch die industriellen Interessentenvertretungen haben sich wiederholt mit dieser Frage beschäftigt. U. a. sind die industriellen des Regierungsbezirks Ramm bereits vor längerer Zeit einmütig zur Auslöhnung ihrer Arbeiter in Papiergeld übergegangen.

Im rheinisch-westfälischen Industriebezirk ist es bei einer Reihe von Hüttenwerken und Zechenverwaltungen gleichfalls gebräuchlich, bei der Entlohnung der Beschäftigten im weitestem Umfange Papiergeld und Silber zu verwenden. Die Firma Krupp, A.G., hat letzten in den Werken der Kaufmannschaft Berlin auf eine Anfrage über ihre Erfahrung mit der Auslöhnung in Papiergeld mitgeteilt, daß sie schon seit Jahren im volkswirtschaftlichen Interesse bemüht sei, bei den Gehalts- und Lohnzahlungen möglichst viel Papiergeld zu verwenden. Während die Gehälter der Beamten nur bis höchstens 4 Prozent in Hartgeld gezahlt werden, beträgt bei den Löhnen der Arbeiter der Anteil des Hartgeldes nur noch etwa 20 Prozent. Die Zahlung ist von jeder in unerschlossenen Fällen erfolgt; die Prüfung des Inhalts der Lohnzettel ist durch die Verwendung von Papiergeld nicht erschwert worden.

Auch der Verein für die bergbaulichen Interessen im Oberbergamtsbezirk Dortmund zu Eisen hat in seiner letzten Vorstandssitzung einstimmig beschlossen, den Vereinsmitgliedern eindringlich zu empfehlen, bei den Gehalts- und Lohnzahlungen sowohl, wie namentlich auch bei den Hauptlohnzahlungen die Verwendung von Doppelkronen und Kronen sowie in irgend möglich einzubringen und einen möglichst umfangreichen Gebrauch von Banknoten und Kassenscheinen zu machen. Diese Entscheidung war, wie es in dem Rundschreiben an die Vereinsmitglieder heißt, von der Erwägung getragen, daß für eine Einschränkung des Geldumlaufes, wie sie von der Reichsbankverwaltung schon seit längerem angedeutet wird, aus wirtschaftlichen und volkswirtschaftlichen Interessen sprechen. Eine umfangreichere Verwendung von Banknoten habe notwendigerweise einen Rückgang von Geld zur Reichsbank und damit eine Stärkung ihres Goldbestandes zur Folge. Wie nun die Stärkung des Goldbestandes einerseits die Reichsbank in die Lage versetzt, den Papierumlauf zu strengen und damit den Verkehr die Erleichterungen zu schaffen, nach denen sich namentlich in Zeiten angepannter wirtschaftlicher Tätigkeit ein vermehrtes Bedürfnis geltend macht, so wirkt andererseits eine Stärkung des Goldbestandes auch in günstigem Sinne auf die Höhe des Diskontsatzes ein. Ein niedriger Diskontsatz sei aber für Industrie, Handel, Gewerbe und Landwirtschaft von hervorragender Bedeutung, und die Vereinsmitglieder hätten in eigenem Interesse, wenn sie ihrerseits zur Stärkung des Goldbestandes der Reichsbank beitrügen, indem sie den Umlauf an Noten und Silber fördern halfen.

Ramen, 28. Jan. (Verschiedenes.) In der Woche vom 12. bis 18. Januar er sind im Landkreise Ramm folgende Fälle von übertragbaren Krankheiten zur Anmeldung gekommen: Erkrankungen an Typhus 2 (je 1 Bröndenberg, Altdorf), Granulose 1 (Wieses), Scharlach 7 (2 Wittenberg, je 1 Gerren, Ostmann, Herringen, Wambeln, Bröndenberg); Todesfälle durch Tuberkulose 2 (je 1 Ramm, Bergkamen).

Zum Geheimrat ernannt wurde Herr Sanitätsrat Dr. Lehmann von Hirt.

(Beförderung.) Der Bahnenjunker Jobst von Basse ist durch Albrechts Ramm-Beförderung vom 27. Januar zum Bahnhofsbesitzer.

Sehr häufig kann man beobachten, daß Radfahrer auf der Mitte der Straße zwischen

den Schienen der Straßenbahn fahren. Das ist an sich gefährlich, denn vielfach ist das Pflaster an den Seiten der Straße schlechter als in der Mitte. Immerhin bedeutet es ein gewisses Risiko, das im Falle eines Zusammenstoßes mit der Straßenbahn dem Radfahrer zum Verhängen angedröhelt werden kann. Liegt aber auf der anderen Seite auch ein Verschulden des Wagenführers oder eine sonstige Erhöhung der Verletzungsgefahr der Bahn vor, so wird die Fahrschuldhaftigkeit des Radfahrers noch nicht zur gänzlichen Abweisung seines Schadensersatzanspruchs führen. Verletzungsgefahr der Bahn und Verschulden des Beteiligten sind gegeneinander abzuwägen und der Schaden verhältnismäßig zu verteilen.

Der § 233 der Zivilprozessordnung gewährt einer Partei, die durch Naturereignisse oder andere unabwehrbare Zufälle verhindert worden ist, eine Revision für die Revision einzubringen, das Recht der Wiedereinsetzung in den vorigen Rechtsstand. Eine solche Revision ist auch die einmonatige Frist nach der Aufhebung eines oberlandesgerichtlichen Urteils. Während dieser Frist muß die Partei, die das Urteil des Oberlandesgerichts anfechten will, Revision beim Reichsgericht einlegen. Hat sie das veräumt, und stellt sie Antrag auf Wiedereinsetzung in den vorigen Stand, so muß sie beweisen, daß sie durch Naturereignisse oder unabwendbare Zufälle an der Wahrnehmung der Frist verhindert war. In dieser Beziehung ist eine Entscheidung des Reichsgerichts von Interesse, die das Vorliegen eines unabwendbaren Zufalles für den Fall verneint, daß ein pflichtvergessener Beamter aus Bequemlichkeit einen eiligen Eingriffsbefehl des Abends nicht mehr zur Post bringt.

Bezeugung entfällt. Im vergangenen Sonntagabend entfaltete am sog. Kalkhof ein Wohnwagen der Zeche „Monopol“. Fünf Wagen kippten um und rutschten die Böschung hinab. Der Materialschaden ist erheblich; Menschenleben kamen nicht zu Schaden.

Eine böse Suppe eingetroffen hat sich der Zimmermann K. von hier. An der Kaisergeburtstagsfeier des Kriegervereins wollte auch er teilnehmen, schaute jedoch das Eintrittsgeld. Kurz entschlossen ging er in den Saal, ohne sich um den Kassensatz zu kümmern. Soweit wäre die Sache ganz gut gewesen, wenn er nicht im Saale Händel gesucht und sich anderen Festteilnehmern gegenüber lästig gezeigt hätte. Er wurde daraufhin des Saales verwiesen und an die frische Luft befördert. Vor der Tür machte er dann einen Nabau, daß ein Polizeibeamter einzuweichen mußte. Der Aufforderung des Beamten leistete er nicht allein keine Folge, sondern schlug die ins Gesicht. Seiner Verhaftung schre er größten Widerstand entgegen. Das läßt sich nicht nun folgen.

Dortmund, 25. Jan. (Verschiedenes.) Gestern vormittag wurde der Arbeiter Wilhelm Lange aus Witten am Schenkenmühlweg auf dem Eisenbahnkörper tot aufgefunden. Nach einem bei ihm vorgefundenen Schreiben hat er den Tod gesucht.

Das Schöffengericht verurteilte den Schneidermeister Dawin aus Marten zu drei Wochen Haft, weil er, um seinen Nachbarn zu ärgern, seinen Sohn angestrichen hatte, dem Nachbarn den Schornstein mit einem Saal zu verstopfen. Infolge der Rauchentwicklung wäre in der Wohnung beinahe ein Kind erstickt.

Der Unnaer Knabenmörder vor dem Schwurgericht.

Dortmund, 25. Jan. In Erledigung des Beschlusses hatten sich Freitag früh der Gerichtshof, die Geschworenen, Staatsanwalt und Verteidiger nach Unna an den Tatort begeben, um einen Lokaltermin abzuhalten. Den Angeklagten Lude hatte man in einem Automobil unter starker Bewachung an Ort und Stelle gebracht. Das Ergebnis des Lokaltersmin war für den Angeklagten nur belästend. Lude wurde mittels Automobil wieder in das Dortmunder Gerichtsgelände zurückgebracht. Nachmittags um 2½ Uhr wurde die Verhandlung gegen Lude im Schwurgerichtsaale wieder fortgesetzt. In letzter Stunde, und gestern noch zwei Zeugen geladen worden, und zwar Herr Kaplan K. und ein früherer Inhaber des Dortmunder Gefängnisses, der Bergmann Heinrich Siedel aus Berghofen. Der letztere soll Auskunft geben über etwaige Mißhandlungen, die dem Angeklagten zuzuschreiben seien. Der Zeuge konnte aus eigener Wissenschaft nichts beibringen, er hat nur einmal gehört, daß der Angeklagte mit einem Gummischlauch geschlagen und mit Nadeln in den Rücken gestochen worden sei. Herr Kaplan K. befindet sich, der Angeklagte habe zuerst ein verführtes Weib gezeigt, seine Jügel seien mitunter verzerzt gewesen. Das Vernehmen des Angeklagten habe den Eindruck gemacht, als wenn ihm im Leben etwas Schreckliches begegnet sei. Lude habe sich keinen Vorwurf gegenüber zunächst ablehnend verhalten, dann sei er zugänglich gewesen; zum Sprechen habe er sich indessen nicht bewegen lassen. Lude habe ihm einen Zettel überreicht, auf den er geschrieben hatte: „Ich bin unschuldig.“ Im Anschluß daran kamen die Gutachten zu Wort. Wälschmacher (Rammel) aus Dortmund, dem das Geheiß des Angeklagten sofort übermittelt wurde, gab an, er habe festgestellt können, daß im Lauf früherer Pulververfälschung war, der von rauchlosem Pulver stammte. Solche Munition ist bei Lude beschlagnahmt worden. Gerichtspräsident Dr. Steinhaus hat den Angeklagten Lude im Gefängnis untersucht und eine giftige Erkrankung, welche die Anwendung des § 51 (Ausschluß freier Willensbestimmung) als gerechtfertigt erscheinen lasse, nicht entdacht. Auf Veranlassung des Vorsitzenden ließ sich Gerichtspräsident Dr. Steinhaus auch über den körperlichen Gesundheitszustand des Angeklagten aus. Auf Antrag des Verteidigers des Angeklagten, Rechtsanwalt Dr. Koss, ist Lude untersucht worden, und da hat sich die Tatsache ergeben, daß Lude ein tollkühner Mann ist, dessen Krankheit in absehbarer Zeit zum Tode führt. Ob Lude die Krankheit mit in das Gefängnis gebracht hat (es handelt sich um einen Bruch) hat nicht festgestellt werden können. Auch Herr Sanitätsrat Dr. Bakenhöfer, Leiter der Irrenanstalt in Aplerbeck, hat den Angeklagten sechs Wochen lang in der Anstalt beobachtet, er kam in einem längeren Gutachten zu dem Schluß, daß

der Angeklagte simuliere und nicht geisteskrank ist. Dr. med. Kruse, der nach Aufbindung der Leiche alsbald zur Stelle war, ist der Ansicht, daß möglicherweise der Knabe vorher erkrankt wurde und dann an den Zweig des Holunderstrauches gehängt worden ist. Die Kreisärzte Dr. Fischer, Damm und Dr. Bröderhoff-Dortmund haben die Leiche des Knaben obduziert und sind dabei zu dem Resultat gekommen, daß der Knabe durch Strangulation zu Tode gekommen ist, und daß ein Selbstmord als ausgeschlossen angesehen werden müsse. Professor Dr. Zinke-Kie, der auf Antrag des Verteidigers geordnet war, suchte in einem längeren Vortrage nachzuweisen, daß keine Gründe vorlägen, die den jugendlichen Schutze gäulien, daß der Knabe tatsächlich von fremder Hand zu Tode gekommen sei. Die Möglichkeit liege vor, daß er es selbst getan haben könne. Er wolle durchaus nicht sagen, daß er sich selbst erhängt habe, denn dafür habe die Beweisführung keinen Anhalt ergeben. Er habe auf Grund des Leichenbefundes die Überzeugung gewonnen, daß der Knabe nicht in bewußtem Zustand oder sogar tot, sondern lebend erhängt worden sei. Daran wurde die Verhandlung auf Samstag vertagt.

Dortmund, 27. Jan. (Der Unnaer Knabenmörder vor dem Schwurgericht.) In Beginn der Samstag-Verhandlung wurde noch auf Veranlassung des Verteidigers der Knabe Braun vernommen, der bekundet, daß der Mörder Lmank die Hände angelegt und geschossen habe. Der Knabe scheint einen Streichschuß erlitten zu haben, und zwar, wie der Befund zeigte, an der Oberfläche beider Hände. Alsdann wurden den Geschworenen die Fragen vorgelegt, und zwar nach vorherigem Nachfragen, nach unbefugter Ausübung der Jagd und nach vorsätzlich ausgeführter Tötung. Auf Antrag des Verteidigers wurde noch die Frage hinzugefügt, ob die Tötung begangen sei, um eine vorausgegangene strafbare Handlung zu verheimlichen. Der Staatsanwalt beantragte lebenslängliche Zuchthausstrafe. Das Urteil lautete auf 14 Jahre 1 Monat Zuchthaus und 10 Jahre Ehrverlust. Das Gericht sprach von einer lebenslänglichen Zuchthausstrafe des halb ab, weil der Angeklagte mit einer Krankheit behaftet ist, die ihn noch alsbald zum Tode führen wird.

„Bredersfeld (Kreis Hagen), 27. Jan. (Ertrunken.) Ein 16jähriges Mädchen, das seinem Vater den Kaffee in die Wiege hatte bringen sollen, dort aber nicht angekommen war, wurde tot in einem Bach gefunden. Da es an Epilepsie litt, scheint es in einem Anfall der Krankheit in den Bach gestürzt zu sein. Ein eigentlicher Zufall wollte es, daß der Geburtstag des Mädchens auf seinem Todestag wurde.

Necklinghausen, 27. Jan. Kirchenräuber, die in einem Auto anlangen, drangen nachts in die Reformatskirche zu Schorlebe und erschütterten den Altar. Die Verhüllung der Altar, das Tabernakel zu öffnen, waren vergeblich. Es fielen ihnen nur ein geringer Gelbbetrag und mehrere Flaschen Wein zur Beute. Leider sind die Räuber in ihrem Auto unerkannt entkommen.

Necklinghausen, 25. Jan. Von einem harten Schicksalsschlag ist die Familie des Postboten Wallmeier heimgeschlagen worden. Die Frau wollte am Nervenrohr in der Küche eine Klappe zumachen, weil der Schornsteinfeger anwesend war, und stieg zu diesem Zweck auf einen Stuhl. Als sie wieder heruntersteigen wollte, löste der Stuhl um, und die Stuhllehne drang der Unglücklichen tief in den Unterleib. Die bezaunerte Frau wurde sofort in das Protophital eingeliefert, wo sie kurz nach der Einlieferung an Verblutungen gestorben ist.

Essen, 27. Jan. Wegen Körperverletzung mit Todesverursachung hatte sich der Bergmann Friedrich Klein aus Wanne vor dem Schwurgericht zu verantworten. Klein hatte am Abend des 26. August v. J. dem Bahnarbeiter Karl Schmidt in einer Wirtschaft im Verlauf eines Streites einen Stoß vor die Brust gegeben. Schmidt taumelte gegen die nach dem Flur gehende Tür, diese öffnete sich und Schmidt stürzte auf den steinernen Belag. Durch den Fall war er sich einen Schädelbruch und eine Gehirnerkrankung zu, die seinen Tod nach zwei Tagen herbeiführten. Klein, dem mildernde Umstände begünstigt wurden, erhielt fünf Monate Gefängnis.

Barmen, 25. Jan. (Schweres Unglück.) Bei der Firma Berner zu Rillensbain bei Rönneberg hatten die dort beschäftigten Schreier einen großen Schiffschein zu montieren. Als ihn ein Flasenzug ein Stück in die Höhe brachte, stieß plötzlich die Kette und der 50 Jhr. schwere Stein fiel auf 2 unter ihm befindliche Arbeiter. Dem Arbeiter Schumacher wurde ein Bein oberhalb des Knies vollständig abgetrennt. Der Arbeiter Kieversberg trug schwere Verletzungen an einem Fuß davon. Beide wurden ins Krankenhaus gebracht, wo Schumacher bald nach seiner Einlieferung starb.

H Wälschm (Ramm), 25. Jan. (Ein Bergmann an Sprenggasen erstickt.) Der Bergmann Leerer wurde auf Schacht „Kronprinz“ in einem Querschachte aufgefunden. Er hatte wahrscheinlich nach Abgabe eines Sprengschusses die Sprengstelle zu früh wieder betreten und ist erstickt. Der Verunglückte hinterläßt Frau und drei Kinder.

Tüßeldorf, 27. Jan. (Totschlag.) In der Nacht wurde hier der Sattler Peter Terboest, Vater von vier Kindern, von dem Arbeiter Josef Kappel erschlagen. Der Täter wurde verhaftet.

Tüßeldorf, 27. Jan. (Mädchenmord.) Sonntag vormittag um 10 Uhr wurde auf einem Bauplatz an der Antoniusstraße die Leiche eines dreizehnjährigen Mädchens gefunden. Nach den von der Polizei angefertigten Ermittlungen ist es die seit Samstag abend verschwundene Tochter des hiesigen Jener aus der Kornelstraße. Wahrscheinlich ist an dem Mädchen ein Verbrechen verjagt worden, wobei es erstickte. Dem Täter ist man auf der Spur.

Köln, 27. Jan. (Automobil-Unfall.) Sonntag vormittag fuhr in der Sedanstraße ein Automobil gegen eine Straßenlaterne. Der Lenker wurde herausgeschleudert und blieb auf der Straße tot liegen. Der Unfall soll durch Verlegen des Steuerers verursacht sein.

der Nacht ein 28jähriges Mädchen vom Balkon der Wohnung des Vaters herabgeworfen wurde. Die Leiche wurde in der Straße gefunden.

Der Knabe wurde in der Nacht von dem Vater herabgeworfen. Die Leiche wurde in der Straße gefunden.

Der Knabe wurde in der Nacht von dem Vater herabgeworfen. Die Leiche wurde in der Straße gefunden.

Der Knabe wurde in der Nacht von dem Vater herabgeworfen. Die Leiche wurde in der Straße gefunden.

Der Knabe wurde in der Nacht von dem Vater herabgeworfen. Die Leiche wurde in der Straße gefunden.

Der Knabe wurde in der Nacht von dem Vater herabgeworfen. Die Leiche wurde in der Straße gefunden.

Der Knabe wurde in der Nacht von dem Vater herabgeworfen. Die Leiche wurde in der Straße gefunden.

Der Knabe wurde in der Nacht von dem Vater herabgeworfen. Die Leiche wurde in der Straße gefunden.

Der Knabe wurde in der Nacht von dem Vater herabgeworfen. Die Leiche wurde in der Straße gefunden.

Der Knabe wurde in der Nacht von dem Vater herabgeworfen. Die Leiche wurde in der Straße gefunden.

Der Knabe wurde in der Nacht von dem Vater herabgeworfen. Die Leiche wurde in der Straße gefunden.

Der Knabe wurde in der Nacht von dem Vater herabgeworfen. Die Leiche wurde in der Straße gefunden.

Der Knabe wurde in der Nacht von dem Vater herabgeworfen. Die Leiche wurde in der Straße gefunden.

Der Knabe wurde in der Nacht von dem Vater herabgeworfen. Die Leiche wurde in der Straße gefunden.

Der Knabe wurde in der Nacht von dem Vater herabgeworfen. Die Leiche wurde in der Straße gefunden.

Der Knabe wurde in der Nacht von dem Vater herabgeworfen. Die Leiche wurde in der Straße gefunden.

Der Knabe wurde in der Nacht von dem Vater herabgeworfen. Die Leiche wurde in der Straße gefunden.

Der Knabe wurde in der Nacht von dem Vater herabgeworfen. Die Leiche wurde in der Straße gefunden.

Der Knabe wurde in der Nacht von dem Vater herabgeworfen. Die Leiche wurde in der Straße gefunden.

Der Knabe wurde in der Nacht von dem Vater herabgeworfen. Die Leiche wurde in der Straße gefunden.

Der Knabe wurde in der Nacht von dem Vater herabgeworfen. Die Leiche wurde in der Straße gefunden.

Der Knabe wurde in der Nacht von dem Vater herabgeworfen. Die Leiche wurde in der Straße gefunden.

Der Knabe wurde in der Nacht von dem Vater herabgeworfen. Die Leiche wurde in der Straße gefunden.

Der Knabe wurde in der Nacht von dem Vater herabgeworfen. Die Leiche wurde in der Straße gefunden.

Der Knabe wurde in der Nacht von dem Vater herabgeworfen. Die Leiche wurde in der Straße gefunden.

Der Knabe wurde in der Nacht von dem Vater herabgeworfen. Die Leiche wurde in der Straße gefunden.

93

Heute

Beginn



Reste, Coupons, Restbestände aus sämtlichen Lägern, ausserdem mehrere Posten Fabrikreste enorm billig!

4 Serien Kleiderstoffreste

Coupons und Couponabschnitte

in Längen von 1 1/2 bis 6 Metern, nur fehlerfreie, bekannt gute Ware, in grösstenteils hochmodernen Dessins der letzten Saison. — Gute u. beste Qualitäten in uni u. englisch gemusterten Stoffen, Kinderkleiderstoffe, Cheviots, Hauskleiderstoffe, Popelines, Serge, Armure, Satintuch etc.

Serie I	Serie II	Serie III	Serie IV
Regulärer Wert bedeutend höher	Regulärer Wert bedeutend höher	Regulärer Wert bedeutend höher	Regulärer Wert bedeutend höher
jetzt Meter	jetzt Meter	jetzt Meter	jetzt Meter
65 Pf.	95 Pf.	145	195

Schwarze und weisse Stoffe für die Einsegnung ganz besonders preiswert.

4 Serien Baumwollreste

Coupons und Couponabschnitte

in Längen von 1 1/2 bis 8 Metern. Hemdennessel, Hemdentuche, Körperbiber, Bettuchnessel, Croisé, Piqué, Bettkattune, Bettlamaste, Handtuchgebiel, Halbleinen usw.

Serie I	Serie II	Serie III	Serie IV
Wert bedeutend höher	Wert bedeutend höher	Wert bedeutend höher	Wert bedeutend höher
jetzt Meter	jetzt Meter	jetzt Meter	jetzt Meter
24 Pf.	32 Pf.	39	48 Pf.

Restbestände in eleg. Damenwäsche **1.45** **2.75**

Restbestände in mod. Damenschürzen **95** Pf. **1.75**

Restbestände in Korsetts nur moderne Formen **1.45** **2.75**

Restbestände garn. Damenhüte

Serie I	Serie II	Serie III
Jeder Hut	Jeder Hut	Jeder Hut
2.50	3.45	4.75

Restbestände Kostümröcke

Serie I	Serie II	Serie III
Jeder Rock	Jeder Rock	Jeder Rock
1.95	4.75	8.50

Restbestände Knaben-Sweater **1.25** **1.75**

Restbestände Herdwandschoner Besenbinder Küchenüberbänder **98** Pf.

Restbestände Unterröcke **2.75** **3.90**

3 besondere Schlager!

Reste in Längen von 1 1/2—6 Metern Handtuch-Gebild **24** Pf. **35** Pf.

Elsässer Hemdentuch **28** Pf. **39** Pf.

Reste Schürzen-Siamosen **48** Pf.

Biber-Reste in mehreren Farben, welche zu Dekorationszwecken benutzt worden sind, Mtr. **8** Pf.

Gehr. Kaufmann & Hamm.

Vorteilhaftes Angebot!
Gültig nur bis Ende Februar.

1 Fahrrad
gründlich instand setzen, prima vernickeln und emaillieren, einschl. neue Speichen, Schutzblech u. Griffe **Mk. 20.—**
Alb. Karrenberg,
Weststraße 75 Telefon 138.

Auspostern
von Sofas und Matratzen
wird gut und billig ausgeführt.

Karl Neuboff,
Kamen, Weststraße 22.
Tilfiter Käse
Netto 9 Pfd. 3.50 Mk. Nachh. Hintertragheim.
Otto Sievers, Königsberg i. Pr.
Makulatur
zu haben in der Buchhandlung der „Kamener Zeitung“.

Gerichtlich eingetragene Firma gibt bar Geld auf Wechsel, Schuldschein, Möbel, Police usw. und **1. u. 2. Hypotheken**
durch **H. Kilian,** Hamm, Schillerstrasse 58, 1. Et. Nähe Friedhof. Tägl. 9—8, Sonntag 10—2. Rückporto erbeten. **211**

Möbl. Zimmer
mit oder ohne Pension zum 1. März gesucht. **219**
Offert. unt. **G. 219** an die Geschäfts- der Kamener Zeitung erbeten.

Abgeschl. 1. Etage
ganz oder geteilt per 1. April zu vermieten. **159**
Conditorei, Weststraße 18, Kamen.

1 Wohnung, 3 Zimmer
nebst Keller, Stall u. 30 Ruten Gartenland auf sofort zu verm. **221**
Heinrich Droste, Overberge, Büchstr. 126.

Krankentassenvertreter
neg. hoh. Provision gesucht. Näh. **S. Kaufmann,** Dortmund, Stollenstr. 8.

Suche sofort ein **Mädchen**
im Alter v. 15 Jahren, welches Liebe zu Kindern hat. **216**
Näheres in der Geschäftsstelle der Kamener Zeitung.

Suche für mein Wündel, 15 1/2 Jahre alt, **Stellung**
im bürgerl. Haushalt. **212**
H. Becker, Bergkamen, Danienmannstr. 26.

Das schönste Bett
Oberbett, Unterbett und 2 Kissen, aus eleg. rot. Daunenkörper m. 17 Pfd. weicher Halbdaunenfüllung. Heeresisch 1/2 schlief. 30 Mk., in 2 schlief. 35 Mk. Dasselbe m. Daunenoberbett in 1/2 schlief. 39, in 2 schlief. 45 Mk. Anerkannte Leistungsfähigkeit. In Brautbett-Ausstattung. Preis u. Muster gratis. Frank. Sie werden betr. Preise u. Bedienung über rascht sein. Viele Anerk.-Scheine. Nichtgefall. Geld zurück.
Betten-Versandhaus Baum, Dortmund Nr. 210

Kamener Zeitung

Erscheint an jedem Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. Insertions-Gebühr für die Zeile oder deren Raum 10 Pfennig, die Reklamezeile oder deren Raum 35 Pfennig.

Volksfreund für Kamen und Umgegend

Bezugspreis mit der Unterhaltungsbeilage für's Heim monatlich 40 Pfennig. Bei Bezug durch die Post vierteljährlich 1 Mark 25 Pfennig.

Unterhaltungsbeilage „Für's Heim“ dreimal wöchentlich — Freiwillige Unfall-Unterstützung.

Nr. 12.

Dienstag, den 28. Januar 1913.

41. Jahrgang.

Möbel
einzelne Stücke und kompl. Ausstattungen
Salons
Herrenzimmer
Speisezimmer
Wohnzimmer
Schlafzimmer
Küchen
auf Teilzahlung zu Kassapreisen nur bei
N. Fuchs
Dortmund
Ostenhellweg 41.
Lieferung frei. Diskrete und freundl. Bedienung.

Motoren-Benzol
pro 1913 abzugeben. 698
Sandmann, Dortmund
Fernspr. 1759, Markgrafenstr. 24.

Pflechten
näss u. trock. Schuppenflechte
Bartflechte, skroph. Ekzeme,
offene Füße
Hautausschläge, Aderbeine,
böse Finger, alte Wunden
sind oft sehr hartnäckig
Wer bisher vergeblich auf
Heilung hoffte, versuche noch
die bewährte u. ärztl. empf.
Rino-Salbe
Frei von schädlichen Bestandteilen
Dose Mk 1,15 u. 2,25.
Man achte auf den Namen
Rino und Elmo
Rich. Schubert & Co.
Weinbühlstr. 2, Dresden.
Zu haben in allen Apotheken.

Mein Mann hat einen schwachen Magen
Und kann nur bestes Fett vertragen!
Seit ich **Palmin** hab' eingeführt,
Er keinerlei Beschwerden spürt!
Und bei den hohen Butterpreisen
Möcht ich noch auf
Palmona weisen.
Die steht bei uns so
köstlich frisch
Statt Butter nur noch
auf dem Tisch!



Schutz-Marko

H. Schlinck & Co. A.G. Hamburg.
Alleinige Produzenten von
Palmona & Palmin
Pflanzen-Butter-Margarine... Pflanzenfett.

Schulte-Oestrich & Hilgenstock Nachf.,
Inhaber: Peter Gross.
GAMEN, Nordenmauer 37
Baumaterialien-Handlung,
Steinhauerei,
Lager in:
Flur- u. Wandplatten, Ton- u. Zementröhren, Treppen-
stufen, Krippen, Spül- und Schleifsteinen,
Zement, Gips, Schwemmsteinen, leuersten Steinen etc.
Weiss- und Wasserkalk.
Ausführung von: **Marmor-, Terrazzo-,**
Zementbeton- u. Asphalt-Arbeiten jeder Art.
Spezialität: **Grab-Denkmal**
in Marmor, Syenit u. Sandstein.

Pastor Felke-Heilweise
Raterteilung für Kranke aller Art. 114
Montags und Donnerstags von 9 1/2—1 und 2—5 1/2 Uhr.
Dortmund, Burgwall 27, Part. rechts.
Dr. phil. Mayus von Pastor Felke
begl. Vertreter.

Farbe zu Hause
Einfach Praktisch Billig
nur mit echten
Heilmann's Farben
Schulzmarke: Fuchskopf im Stern

Kleine Anzeigen
aus dem täglichen Leben, als:
Familien-Anzeigen
Stellenge, uche
Stellenangebote
Wohnungsgejuche
Wohnungsvermietungen
An- und Verkäufe
inviert man am besten und erfolg-
reichsten in der

Ein gut erhaltenes
Pianino
zu verkaufen.
Zu erfragen in der Gesch.

Kamener Zeitung
Volksfreund für Kamen u. Umgegend
da diese infolge ihrer großen Ver-
breitung alle Bevölkerungs-schichten
durchdringt und damit größtmöglich-
sten Erfolg sichert.

Aus aller Welt.

— Wie „Pariser Spitzen“ hergestellt werden, teilt das „N. L.“ mit. Die deutsche Kronprinzessin hatte in Paris eine Spitzenrobe bestellt, die von der dortigen Firma aber oberfränkischen Heimarbeiterinnen zur Anfertigung übergeben wurde.

— Schon wieder Bankdefraudationen in Berlin. Wie das „N. B.“ mitteilt, ist soeben der Expedient einer Großbank, Willi Burow, nach Untersuchung von 42 000 Mk. fällig geworden. Ein 28-jähriger Bankkassabalter unterschlug 10 000 Mark, um sich verheiraten zu können.

— Die Erinnerung an den Prozeß Kwiłeck, der bekanntlich in seinen letzten Phasen noch nicht zur Ruhe gekommen ist, wird durch die Meldung wachgerufen, daß Graf Stefan Kwiłeck auf Janowice im Kreise Bojen-West gestorben ist. Er war einer der Gegner des kleinen Grafen Josef Kwiłeck, gab aber als erster die Gegnerschaft nach dem sensationellen Kindes-untersuchungsprozeß auf, der mit der Freisprechung der Gräfin Jabełła Kwiłeck-Weierski endigte. Gegenwärtig schwebt noch das Verfahren wegen der Enttarnung der Geburt des kleinen Josef als Sohn des Grafen Jgnacy Kwiłeck in das Berliner Stadesamtsregister.

— 17 Einjährige an Sclerovergiftung erkrankt. Unter schweren Anzeichen einer akuten Fleischvergiftung sind in Czernowitz 17 Einjährige-Freiwillige des dortigen Infanterie-regiments bedenklich erkrankt. Die Erkrankten nahmen ihr Mittagssmahl in der Offiziersmesse ein. Nach wenigen Minuten stellten sich bei allen 17 Erbrechen ein; mehrere brachen zusammen und mußten nach dem Spital überführt werden. Gegen den Fleischer, der das Fleisch geliefert hat, ist Anzeige erstattet worden.

— In Heidelberg kam ein 12-jähriges Schulmädchen nach Hause und erzählt den Eltern, daß ihm vier Männer auf der Straße beide Böhne abgeschnitten hätten. Die polizeiliche Untersuchung ergab, daß das Mädchen, welches wegen Zuspätkommens eine Strafe befürchtet hatte, eine Freundin selbst gebeten hätte, ihr die Böhne abzuschneiden, damit sie zu Hause eine gute Ausrede habe. Die beiden Böhne wurden auf der Straße gefunden.

— Zu den Glückspilzen gehört ein Referendar, der in einem Weinrestaurant in Halle in einer Auster zwei erbsengroße und zwei kleine Perlen fand. Jeweils haben den Wert der vier Perlen auf 2000 Mark geschätzt.

— 22 Segeljachten durch Brandstiftung vernichtet. Aus Ueberlingen am Bodensee wird berichtet: Donnerstag nacht zwei Uhr brannte die Winterlagerhalle des Bootbauers Diekmann nicht allen darin befindlichen Segeljachten des Königlich Württembergischen Jacht-Klubs und der Abteilung Ueberlingen des Großherzoglich Badischen Jacht-Klubs nieder. Der Schaden an Segeljachten und Motorbooten beträgt 74 850 Mark, die Boote sind gegen Feuer-schaden an Land und im Winterlager nur zum kleinsten Teil versichert. Die Halle selbst ist zum ganzen Wert von 2500 Mark versichert. Ferner sind alle Utensilien der Bootswerft vernichtet. Der Gesamtschaden beträgt etwa 80 000 Mark. Die Nacht über und bei Ausbruch des Feuers herrschte starker Sturm, trotzdem wäre es unmöglich gewesen, daß die schweren Teile der Boote, besonders die immer unter Wasser befindlichen, so vollständig verbrannten, wenn nicht eine raffinierte planmäßige Brandstiftung vorliegen würde. In jedes Boot muß ein Brand gelegt worden und alle Brände müssen gleichzeitig entzündet worden sein. Von 22 Booten, darunter 10 große Jachten, sind nur noch die Bleikiele übrig und auch diese nur teilweise, da die Hitze das Blei zum Schmelzen brachte.

— Zwei Brüder als Opfer des Flug-sports. Mit dem sechsen verunglückten Flieger Charles Neuport, der auf einem Pariser Flug-feld aus einer Höhe von 150 Metern abstürzte und samt seinem Mechaniker auf der Stelle tot blieb, haben die Neuportwerke, die zahlreiche Aeroplane für die französische Armee lieferten, ihren Leiter verloren. Sein Bruder Eduard Neuport, der Konstrukteur des nach ihm benannten schnellen Flugzeugs, verunglückte während der großen französischen Manöver im September 1911, an denen er als Militärflieger teilnahm. Wenige Minuten, bevor er starb, wurde noch das Kreuz der Ehrenlegion auf seine Brust geheftet.

— Ein Warenhaus-einkauf in Ma-diney im nordamerikanischen Staate Texas hat über 40 Todesopfer gefordert. 35 Personen wur-

den als Leichen aus den Trümmern hervorgezogen. Von den 50 Schwerverletzten sind bereits einige gestorben. Einer der Angelegten lag unter einem riesigen glimmenden Balken festgeklemmt. Seine Füße brannten langsam ab, und unter furchtbaren Schmerzen schrie er fortwährend: „Tödet mich, tötet mich!“ Als die Feuerwehrleute endlich zu ihm gelangen konnten, war er bereits tot.

— Brandunglück in einem amerika-nischen Kaufhaus. In Mackinac Nord-amerika) führte eine Fabrik landwirtschaftlicher Maschinen zusammen. Die Trümmer durchbrachen die Wände eines benachbarten Kaufhauses und brachten auch dieses zum Einsturz. Die Ruine des Kaufhauses geriet in Brand. Bei der Katastrophe wurden acht Menschen getötet und 15 verletzt.

Kleine Chronik.

Oberleutnant Soloka flog vom Goerzer Flug-feld aus über den Karst nach Laibach, das er nach einer Flugdauer von einer Stunde und 16 Minuten erreichte. Die Landung erfolgte glatt. Soloka überflog Höhen von 2800 Metern.

Das Schwurgericht in Ravensburg hat den früheren Stall-schweizer Dofer, der am 1. Dezember 1912 die Wagnermeistersfrau Rothenhäuser aus Oberjungen ermordet hatte, nach zweitägiger Verhandlung zum Tode verurteilt.

Tausende von freilebenden Keilern und Leuten, die mit ihnen sympathisierten, haben in New-york ernste Ausschreitungen begangen. Sie warfen in Hotels und Restaurants die Fenster mit Steinen ein und mißhandelten Arbeitswillige. Durch Schüsse wurden zahlreiche Personen verletzt.

Beim Brande der Elektrizitätswerke der spa-nischen Stadt San Marco wurden von den Ein-wohnern, die zur Rettung herbeieilten, vier Personen durch den Strom getötet und etwa zwanzig schwer verletzt.

Ein in Argentinien anjässiger Genueser, Stefano Garre, der in einer Weihnachts-lotterie das Haupt-lot in Höhe von 230 000 Francs gewonnen hatte, schenkte den gesamten Betrag an wohltätige Anstalten.

Im pfälzischen Oberbergbach verfehlte während eines Streites ein 11-jähriger Volksschüler seinem

Mitschüler einen Messerstich, der die Lunge traf. Der bedauernswerte Junge ist auf dem Transport ins Krankenhaus gestorben.

Eine ungeheure Lawine hat bei Aosta das Tal in seiner ganzen Breite, den Fluß Dora Baltea und die Staatsstraße in einer Länge von 200 Metern verschüttet. Der Flußlauf blieb drei Stunden unterbrochen, bis es seinem Wasser gelang, sich durch die Eis- und Schneemassen durch-zubohren, ohne Ueberschwemmungsschaden anzurichten.

Eine aufsehenerregende Frei-sprechung ist vor dem Schwurgericht in Mün-chen erfolgt. Der 50 Jahre alte Musiker Karl Maier, der im Raufsch auf dem Oktoberfest einen Möbeltransporteur durch einen Messerstich tödlich verletzt hat, wurde von der Anklage wegen Körper-verletzung mit tödlichem Ausgang unter Vernei-nung sämtlicher Schuldfragen freigesprochen.

Gewähr für feinste Qualität

bieten **MAGGI's Suppen.**

Sie sind aus den besten Roh-materialien hergestellt und ent-halten die natürlichen Bestand-teile hausgemachter Suppen. Grosse Sortenauswahl.

1 Würfel 2—3 Teller 10 Pfg.

Verlangen Sie aber bitte ausdrücklich **MAGGI's Suppen.**

Reichstag.

Sitzung vom 25. Januar.

In der fortgesetzten 2. Beratung des Etats des Reichsamt des Innern wird zunächst die Palidbatte durch Annahme der Resolution der Budgetkommission beendet, in der verlangt wird, daß ein neues Kalligefes, wenn es von der Regierung vorgelegt werden würde, mit rückwirkender Kraft für diejenigen Kalliverke ausgestellt werden soll, die nach dem 15. Januar in irgend einer Form gegründet werden. Sodann nimmt das Haus die Resolution Behrens (Wirtsch. Vgg.) an, die entgegen dem Antrage der Budgetkommission verlangt, daß die Kallipropagandabilder um insgesamt 100 000 Mk. erhöht werden, dafür die Ueberweisung an den Reservefonds um 100 000 Mk. verringert wird.

Es folgt der Titel Oberseeamt. Beim Kapitel der Behörden zur Untersuchung von Seesunfällen richtet Abg. Schumann (Soz.) heftige Angriffe gegen die Aufsichtsbehörden, fordert die Schaffung eines Reichsschiffahrtsamts und kritisiert weitere Bemerkungen an die Titanic-Katastrophe im April vorigen Jahres. — Ministerialdirektor v. Jönckniere erklärt die Angriffe des Vorredners für ungerechtfertigt. In der Sozialpolitik auf dem Gebiet der Seeschiffahrt ist keine Pause eingetreten. Ueber ein neues Seeschiffahrtsgesetz, das im Reichsamt des Innern ausgearbeitet ist, schweben Verhandlungen mit den beteiligten Regierungen. Vor Einführung dieses Gesetzes müssen jedoch erst die wichtigsten Vorschriften aus Anlaß der Titanic-Katastrophe erlassen werden. Die Fehler, die in England vorgekommen sind, können nicht einfach auf die deutschen Schiffe übertragen werden. Die deutsche Verwaltung hat aus der Katastrophe bereits die nötigen Lehren gezogen. Die Kontrolle des Reichsschiffahrtsamts über die Seeschiffahrt ist unanfechtbar, daher sind alle Angriffe gegen letztere hinfällig. — Auch die Vgg. Redischer (Wd.) und Graf Westarp (K.) verteidigen die Seeschiffahrtsgesetzgebung gegen die Angriffe des Abg. Schumann (Soz.), der dann noch Versuche darüber machte, daß manche Fischdampfer ungenügend bemannt wären. Im Titel „Staatsliches Amt“ forderte Abg. Bender (Soz.) eine Regelung der Arbeits- und Ruhezeit im Fahrwerksbetrieb. Nach weiterer unentschiedener Debatte wurde die Weiterberatung auf Dienstag vertagt.

Das Abgeordnetenhaus

beendet am Sonnabend die Beratung des Landwirtschaftsetats. Zuvor wurde mitgeteilt, daß das Meinschverfahren gegen den Abg. Ueberberg (Str.) von der Staatsanwaltschaft eingeleitet worden sei. — Abg. v. Böhm (K.) forderte eine Erhöhung des außerordentlichen Fonds zur Förderung der Schweinezucht im Interesse der Fleischversorgung. — Abg. Schupp (Wd.) beschwerte sich darüber, daß das Fleisch von Tieren, die auf der pommerischen Insel Rügen gegen Maul- und Kleinfleckgeimpft worden, an Händler für 30 und 40 Pfg. verkauft würde, daß diese aber in Greifswald eine Mark dafür wiederbekämen. — Landwirtschaftsminister Frhr. v. Schorlemer erklärte, daß die tierärztlichen Anstalten sich darüber einig wären, daß das Fleisch dieser geimpften Tiere durchaus nicht minderwertig sei. Da wegen des Verkaufs und Weiterverkaufs Maßnahmen zu ergreifen seien, werde die Untersuchung ergeben. — Abg. Flottwell (ntl.) bemängelte, daß die Wetterkarten vielfach zu spät veröffentlicht würden. — Abg. Fleisch (Wd.) wünschte, daß die Arbeitervermittlung auf dem Lande streng unparteiisch erfolgen müsse. Die Mittel, die dafür im Etat vorgesehen seien, dürften nicht für den Import von Russen und Polen verwendet werden. — Abg. Richtarsky (Str.) wies auf den Fall Sternick hin, der letzten Endes nur den bedrohlichen Umfang der Arbeiterunruhe. — Ein Regierungskommissar erklärte, daß die landwirtschaftliche Verwaltung die ausländischen Arbeiter als ein notwendiges Übel betrachte. Nach weiterer unentschiedener Debatte wurde der Landwirtschaftsetat erledigt.

Im Gesellschaft sind 1,9 Millionen Mark für die Verlegung des Hauptgebäudes von Grabs nach Straßfurt bei Erfurt eingelegt. Die Budgetkommission hatte jedoch diese Verlegung abgelehnt, der Landwirtschaftsminister von Schorlemer war aber der Meinung, daß die Einwände der Kommission gegen Straßfurt nicht stichhaltig wären. Nach Vorbringung einer Reihe Einzelwünsche wurde die Weiterberatung auf Mittwoch vertagt.

Das preußische Wohnungsgesetz

ist im „Reichsanzeiger“ heute veröffentlicht, nach dem preußischen Landtage aber erst nach den Wahlen im Herbst dieses Jahres ausgehen. Es behandelt in fünf Artikeln das Baugesetz, die baupolizeilichen Vorschriften, die Benutzung der Gebäude, die Wohnungsaufsicht und die Schlus- und Uebergangsbestimmungen. Nach Artikel 1 kann die Ortspolizeibehörde die Festlegung von Baufeldern verlangen. Im Interesse des Wohnungsbedürfnisses sind Gartenanlagen, Spiel- und Erholungsplätze in ausgiebiger Zahl und Ausdehnung vorzusehen. Sobald eine Straße oder ein Straßenteil fertiggestellt ist, erhält die Gemeinde das Recht, ein an der Baufeldlinie der Straße angrenzendes Grundstück, soweit es zur Bebauung nicht geeignet ist, dem Eigentümer gegen Entschädigung zu enteignen.

Der Zweck der Bestimmungen des Artikels 1 besteht darin, eine angemessene Höhe der Grund- und Bodenpreise zu normieren. Manche Städte, die vorwiegend viele Baublöcke mit wenigen übermäßig breiten Verkehrsflächen vorziehen, begünstigen das Bestreben, durch Errichtung großer Massenmietshäuser mit mehreren Quergebäuden und Läden die Preise der Grundstücke in die Höhe zu treiben. Dem will das neue Gesetz entgegenwirken.

Artikel 2 soll die Zweifel beseitigen, ob die getroffenen Anordnungen der Baupolizei die Zuständigkeit dieser Behörde im Einzelfalle nicht doch überschreiten. Nach den Bestimmungen des Ge-

setzes kann durch die polizeilichen Bauordnungen die bauliche Ausnutzung der Grundstücke abgeleitet, die Bebauung durch Rauch oder starke Geräusche gefährdeter Orte untersagt, der Verzug und Anstrich aller an Straßen liegenden Wohngebäude geregelt werden. Hinsichtlich der Standfestigkeit und Feuerfestigkeit der Wohngebäude sollen je nach dem Umfang der Gebäude verschiedene Anordnungen Platz greifen.

Wesentliche Mängel im Wohnungswesen will der Artikel 3 beseitigen durch Anordnungen, welche die Benutzung der bestehenden und der gemäß den baupolizeilichen Bestimmungen neu herzustellenden Gebäude regeln. Es können nach diesem Artikel für Gemeinden und Gutsbezirke Polizeivorschriften über die Benutzung der Gebäude zum Wohnen und Schlafen erlassen werden. In Gemeinden mit mehr als 10 000 Einwohnern müssen solche Vorschriften erlassen werden. Es kann vorgeschrieben werden, daß als Wohn- und Schlafräume oder Küchen nur solche Räume benutzt werden dürfen, die zum dauernden Aufenthalt von Menschen baupolizeilich genehmigt sind. Es können eine den gesundheitslichen Regeln entsprechende bauliche Beschaffenheit aller Wohnräume und Küchen, eine den Anforderungen des Familienlebens entsprechende Trennung der von verschiedenen Haushaltungen benutzten Räume, die Zahl und Beschaffenheit der verschiedenen Aborte, Ausgänge usw., die Einrichtung und Unterhaltung der Schlafräume für Dienstmädchen, Kellern und Bedienten, die Bedingungen zur Aufnahme von Fremden usw. angeordnet werden.

Die Vorfürsichtigung der Wohnungsverhältnisse in den Gemeinden, die eine wesentliche Voraussetzung für die Verbesserung bestehender Zustände bildet, regelt der Artikel 4. Die Aufsicht liegt, unbeschadet der allgemeinen gesetzlichen Befugnisse der Polizeibehörden, dem Gemeindevorstand ob, der eine beständige Kontrolle ausüben hat und zu diesem Zweck jeden Wohnraum von 9 Uhr morgens bis 6 Uhr abends betreten darf. Die Vorfürsichtigung vorgeschriebener Mängel ist durch Rat, Belehrung und Ermahnung oder, wenn das nicht hilft, durch polizeiliche Einschreiten zu veranlassen. Ausgenommen sind nach Artikel 5 nur die königlichen Schlösser und öffentlichen Gebäude.

Ueber unsere Polenpolitik.

In Magdeburg hat heute Geheimrat Wittling einen lauten Warnungsruf ausstießen, indem er eine Rede hielt, in der er den neuesten Diktaturskurs anfang und verhängnisvoll nannte. Man braucht, so sagte Geheimrat Wittling, nur den Namen: Wilson-Rheinbaben-Baldow in der: Reichmann-Schorlemer-Schwartzkopff gegenüberzustellen und die Forderungen werden den Eindruck verwickeln, daß die Polen immer wieder mit konträrem Wind segeln. Was wir jetzt erleben, ist weit gefährlicher als die Casperzeit; damals zog man doch nur einzelne Vorpostenstellungen ein, heute schickt man sich an, das Kernwerk der Regierung aufzugeben. Damals wackelte noch Bismarcks Reichsgaule auf der Welt; in seinem Schatten blieben wir, auch mit Verzug und Fehler, immer noch, was wir waren. Und es gab noch nicht Kettikissa, Vüle Burgas und ungeheure Bewegung im Saventum, die zu verdoppelter Befestigung unserer Verfassungen aufrufen sollte. Ganz und gar unpreussisch und aller Tradition unwürdig ist es, wenn die Regierung jahraus, jahrein, gleich einem kümmerlichen Schuldner, beteuert, sie werde morgen, übermorgen das nötige Ziehungsland beschaffen, das sie bewußt fortgeschleichen des Potentums bedarf es steten Feuers, heiligen Entschens, ganzer Hingabe auf deutscher Seite. Die müde, schwunglose, verdrossene, unsoffene Art, mit der nun seit Jahr und Tag bei uns das Ziehungswerk betrieben und überhaupt die Diktatur regiert wird, ist vernichtend für die junge, grüne Saat, die in mühevollen Jahren ausgetreut wurde und so verheißungsvoll sich anfangen begann. Man kann die ausgezeichneten Männer nur schmerzlich bedauern, die in wichtigen amtlichen Stellen in der Diktatur das Banner seit Jahren hochgehoben bemüht waren, und die nun täglich Enttäufungen erleben müssen. Wo aber sollen sie Mut und Spannkraft, wo Arbeitsfreude hernehmen, wenn sie immer wieder sehen, daß man in Berlin kurz tritt, ausweicht, rundweg versagt! Und der Mann, dem die hohe Ehre wurde, als „Erfolg-Baldow“ zu stehen, der bekommt es fertig, in diesen Sturmzeiten Veröbnungs-Phantomen im wahren Sinne des Wortes „nachzusagen“. Kann denn nicht einmal ein Menschenalter hindurch ein ruhiger, steter Potentus gehalten werden, und wollen die Herren in Berlin nicht endlich begreifen, daß es sich in der Diktatur niemals um Recht oder Unrecht, um Liebe oder Haß handelt, sondern um geschäftlich gebotene Nationalitätskämpfe, von denen sich letztlich unsere staatliche Existenz abhängt, nicht begreifen, daß es nicht um politische Stimmungen und Verfassungen, nicht um Zufriedenheit oder Unzufriedenheit, nicht über jener Kreise in der Diktatur geht, sondern um die höchlich einfache Sache, sichere deutsche Menschen in überwiegender Zahl in die Diktatur zu verpflanzen und dort zu halten? Und gar der Gedanke, daß wir bei dieser reichsdeutschen Lebensfrage zu vor einen österreichischen Vernik einzuweisen müßten, darf doch gar nicht ernstlich ausgeprochen werden. Nein, es ist das alte Lied vom Verlagen gerade in den Lebensfragen der Nation, und kein noch so gewaltiger wirtschaftlicher Aufschwung, keine mühselige Tagesarbeit und Pflichttreue im laufenden Geschäft kann über dies Verlagen hinwegtäuschen.

Deutschland.

— Kaiser Wilhelm, der am Freitag dem Reichskanzler einen längeren Besuch abgestattet und am Samstag in der „militärischen Gesellschaft“ beigemohnt hat, nahm am Sonnabend in der Kgl. Oper zu Berlin an der Generalprobe von Josef Strauss' Festspiel „Arctura“ (Korfu) teil. Deren Erstaufführung als Galavorstellung am heutigen Kaisers Geburtstag angelegt ist. Der Kaiser hat bei den Ballettarrangements, bei denen fortwährend Motive verwendet werden usw. selbst tätigen Anteil genommen. Nach der General-

probe dankte der Kaiser dem Generalintendanten für die wunderbare Inszenierung und überreichte persönlich dem Dichter, dem Komponisten und Dirigenten Schlar, der sich um das Kulturelle des Militärs der Dichtung verdient gemacht hat, einen Bronzestab der Götischen Achilles-Statue, die des Kaisers Achilleion in Korfu abtrönt.

— Das Verhören des Prinzen Adalbert von Preußen hat sich weiter gebessert; das Fieber ist völlig geschwunden. Der Prinz dürfte in einigen Wochen vollständig genesen sein. Bevor er jedoch zu seinem Kommando als Navigationsoffizier auf dem Kreuzer „Rhin“ zurückkehrt, wird der Prinz einen längeren Aufenthalt im Süden nehmen.

— (Die Schwierigkeiten der Besitzsteuer.) Kaum find die Bedenken wegen der Militärvorlage und der über sie angehängten entlassenen ersten Meinungsveränderungen in Regierungskreisen durch die amtliche Nichtstellung der „Nordd. Allg. Ztg.“ behoben worden, da treten aus schon Gerüchten von möglichen Kriegen wegen der in Aussicht stehenden Besitzsteuer vorlage hervor. Gegen eine Reichseinkommen- oder Vermögenssteuer äußerte sich nach dem Vorgange Sachsens und Oldenburgs la. „Münd. N. N.“ so. an auch Württemberg. Die „Allg. Rundsch.“ behauptet, daß auch der preussische Finanzminister ein entschiedener Gegner der beiden genannten Steuerarten sei. Es wird angedeutet, daß die Verhandlungen im Bundesrat eine Wendung zugunsten der Erbschaftsteuer nehmen und den Reichskanzler zu einem Abschießgefecht veranlassen könnten. Die erste Finanzministerkonferenz über die Besitzsteuerfrage zu Beginn dieses Jahres verlief bekanntlich ergebnislos.

— (Bassermann über die innere und äußere Lage.) Reichstagsabgeordneter Bassermann führte in Bromberg in einer Rede, nach der „Deutschen Tageszeitung“, aus: Wäglich der Besitzsteuer sei es dringend nötig, daß der Bundesrat einig werde. Auf alle Fälle müsse vermieden werden, daß ein großer Staat majorisiert werde. Weiter sprach sich der Redner für das Erbrecht des Reichs aus. Zum Fall Wetterlee übergehend, behauptete er, daß die feste Hand der elsass-lothringischen Regierung vermisst werde. Ihm sei es nicht zweifelhaft, daß in der reichsdeutschen Regierung die nötige Einigkeit fehle. Mit Bezug auf die äußere Politik führte er aus, daß eine deutsche Friedenspolitik in der jetzigen ersten Zeit eine Politik der Illusion sei. Die Verleugung unserer Friedensliebe habe im Laufe der Jahre geradezu ermüdet gewirkt. Umso weniger sei die Friedenspolitik am Plage, als die trassen Gegenstände in der internationalen Politik des Tribunes und der Triebkräfte auch in Zukunft herrschen würden. Doch erfreulich sei, daß in dieser ersten Zeit sich die politische Regsamkeit und vor allem ein früher nie gekanntes Nationalbewußtsein immer größere Kreise erfaßt und die Erkenntnis der gefährlichen Lage Deutschlands am sich greife.

— Die Dauerfahrt des „Z. 15“, die von Baden-Dos bis zum Bodensee und von dort zurück nach Baden-Dos führte, verlief trotz der Kälte, die in den oberen Regionen herrschte, zu besser Zufriedenheit. Das Luftschiff hielt sich bei der 16stündigen Fahrt mehr als acht Stunden andauernd in einer Höhe von 2000 Metern auf. Ein weiteres Militär-Zeppelinluftschiff ist bereits in Friedrichshafen auf Kiel gelegt worden.

— Die Bewegung der Studenten gegen das Ausländerstudium an unseren Universitäten geht trotz der Regierungserklärungen anlässlich des Medizinerstreiks in Halle weiter. Wie in Halle richtet sich auch das Vorgehen der Mediziner in Berlin namentlich gegen die russischen Studenten, die allein in einer Anzahl von 383 vertreten sind. Die Studenten in Berlin wollen durch die Gründung einer Berliner Klinikerkasse ihre Rechte wahren. Als Vorbild maßregeln werden u. a. gefordert ein Zeugnis, das unserm Reisezeugnis nicht entspricht, ein einwandfreies Führungszeugnis, die Ablegung einer Prüfung in der deutschen Sprache vor einer maßgebenden deutschen Behörde für die Erlaubnis des Praktizierens, sowie für die Zulassung zur Doktorprüfung. Die Zahl der studierenden Ausländer soll auf ein bestimmtes Maß beschränkt werden.

Ausland.

Frankreich.

— (Briand vor der Kammer.) Die programmatikalen Darlegungen des neuen Ministerpräsidenten Briand wurden von der Mehrheit der Kammer und des Senats am Freitag beifällig aufgenommen. Obwohl die radikalen Sozialisten der neuen Regierung Schwierigkeiten verurteilen, denen der zum Präsidenten der Republik ernannte bisherige Ministerpräsident Poincaré durch seinen Rücktritt aus dem Ministerium zu entgegen für gut hielt, erscheint es nach dem Verlauf der Verhandlungen doch zweifellos, daß sich das provisorische Kabinett Briand bis zum Tage des Amtsantritts des neuen Präsidenten der Republik, also bis zum 18. Februar, behaupten wird. Herr Briand wird dann aus nur mit der Kabinetsbildung betraut werden und wird sich bis auf weiteres auf die Kammermehrheit stützen können, die ihm am Freitag ihr Vertrauen bezeugte.

— Die Erklärung des Ministerpräsidenten wird zunächst darauf hin, daß die Politik des Kabinetts Poincaré stets die Zustimmung der Kammermehrheit hatte, und daß die neue Regierung jene Politik nur fortsetzen werde. Herr Briand kündigte ein Amnestiegesetz für alle politischen Delikte sowie eine Reform der Steuererhebung an. Das Kabinett werde sich bemühen, mit Unterstützung aller Republikaner einen Wahlreformentwurf durchzubringen, der der Minderheit eine gerechte Vertretung verleiht. In sozialer Hinsicht wird ein Gesetzentwurf über die Beteiligung der Arbeiter am Unternehmensgewinn in Aussicht gestellt.

— Der zunehmende Unteroffiziermangel in Frankreich hat jetzt dazu geführt, daß die Wohnung für die Kapitulanten bei einzelnen Kavallerieregimentern und den der Kavallerie zugeordneten reitenden Batterien auf 8 Pfennig im dritten Jahre erhöht worden ist, auf 28 Pfennig im vierten Dienstjahre und auf 48 Pfennig in den folgenden Jahren. Trotz dieser Solberhöhung ste-

ben sich bei uns die Gemeinen noch besser als die französischen Unteroffiziere in den ersten vier Jahren.

Marokko.

— Die Beunruhigung französischer Truppen in Marokko dauert noch fort, während an. Nach dem Beschluß der Einreise von Mogador greifen auftrübende Stämme im Innern fortwährend französische Abteilungen an; so verloren die Franzosen jedoch in einem Schermüßel bei Taurirt zwei Tote und acht Verwundete, während die Marokkaner große Verluste erlitten haben sollen.

Amerika.

— Die Festlegung der Schifffahrtsgebühren für den Panamakanal macht der Regierung der Vereinigten Staaten nicht geringe Kopfzerren, nachdem England Einpruch gegen die Festlegung der Gebühren für die englischen Schiffe erhoben hat. Amerika will jedoch von einem Schiedsspruch in dieser Angelegenheit nichts wissen, und höchstens bereit sein, zur Festlegung der Tarifberechnungen eine gemeinsame Oberkommission einzusetzen.

Westfalen u. Rheinland.

H Lemmiche, 27. Jan. (Durch einen Sprengschuß schwer verletzt.) Auf dem Rheinisch-Westfälischen Kalweren in Un ergrüne wurde der 30 Jahre alte Arbeiter Schillig von einem fogen gebiebenen Sprengschuß, der völlig losging, schwer v. r. t. Dem Verwundeten wurde ein Arm und ein Fuß vom Körper gerissen und das ganze Gesicht verbrannt. Der Schwerverletzte mußte ins Krankenhaus geschafft werden.

(?) Witten, 27. Jan. Der Versicherungsagent Andreas Ottmann aus Hven hatte sich wegen Meineids, gewinnfächtiger Urkundenfälschung und versuchten Betrugs vor dem Bochumer Schwurgericht zu verantworten. Er wurde beschuldigt, die Unterschriften zweier Versicherungsaufträge gefälscht und in einem dieserhalb angestregten Prozeß wissentlich einen Falschheid geschworen zu haben. Ottmann, ein schon bejahrter Mann, war für die Frankfurter Versicherungs-Gesellschaft und die Waldeckische Kranken- und Sterbe-Versicherungsanstalt in Krefeld als Agent tätig und besuchte die Veröblung des hiesigen Bezirks, um die Leute für seine Versicherungsgesellschaften zu interessieren. Cines Tages fand er einen Gesellschaften einen Versicherungsantrag eines Wahngestellten ein, der auch genehmigt wurde. Als die Waldeckische Versicherungsgesellschaft einige Zeit nachher die Bedme einzeln wollte, wurde die Zahlung von dem Wahngestellten mit der Begründung verweigert, daß er einen Antrag um Uinahme nicht unterzeichnet habe, die Unterschrift also gefälscht sein müsse. In dem nun folgenden Prozesse beizuhor Ottmann entgegnete dieser Behauptung die Echtheit der Unterschrift. Auf Antrag des Bahnbeamten wurde daraufhin die Sache nochmals eingehend untersucht und die angest. Ermittlungen ergaben zweifellos, daß Ottmann unter seinem Eide die Unwahrheit gesagt hatte. Die jetzige Veröblungsaufnahme hatte das gleiche Ergebnis. Die Geschworenen sprachen Ottmann im Sinne der Anklage schuldig. Das Urteil lautete auf ein Jahr und zwei Monate Gefängnis und fünf Jahre Ehrverlust.

H Bochum, 27. Jan. (Tob auf den Schienen.) Auf dem hiesigen Hauptbahnhof wurde der 50 Jahre alte Weichensteller Wipshoff, ein Vater von 8 Kindern, von einem Personenzug überfahren und getötet.

(?) Bochum, 27. Jan. (Eine Einbrecher-gesellschaft vor Gericht.) Ein schwerer Einbruchdiebstahl im wahren Sinne des Wortes wurde am 5. April v. J. in dem Hause des Privatiers Wenne hier selbst verübt. Die Einbrecher drangen durch ein vergittertes Fenster in den Bodenraum des Hauses, in welchem Wenne elektrische Bedarfsartikel untergebracht hatte und entwendeten 20 Motorantriebe, Stahlwellen, Kupferdraht, Hammer, Feilen und Schrauben im Gesamtwerte von 2000 Mk. Die polizeilichen Ermittlungen nach den Tätern wurden sofort angefaßt und schon nach kurzer Zeit konnten der Kranführer Karl Krause, der Hammerführer Heinrich Scheffer, der Elektrobediener Edmund Hötting und der Arbeiter August Geste von hier als Veröblung des Einbruchs festgestellt werden. Die Veröblung waren von der im Mennefchen Hause belegenen Wohnung der Ehefrau Jarzowski aus in den Bodenraum gelangt, hatten die Sachen herausgeholt und die dann in der Jarzowskischen Wohnung veröblt. Am folgenden Tage wurden die Motorantriebe an Ort und Stelle abgewickelt und der Kupferdraht über dem offenen Herdfeuer abgebrannt. Jetzt hatten sich die oben genannten Veröblung wegen schweren Diebstahls und die Ehefrau Jarzowski wegen Begünstigung vor der hiesigen Strafkammer zu verantworten. Die Mitöblung Otto Sad und Alfred Levisohn waren gleichzeitig der Veröblung angeklagt. Die Angeklagten gaben im großen und ganzen den Einbruch zu; sie waren aber eifrig bemüht, sich gegenständig die Saupf Schuld in die Schuhe zu schieben. Nach ausgedehnter Veröblungsaufnahme verurteilte das Gericht Krause zu neun Monaten, Geste zu acht Monaten, Hötting zu sechs Monaten, Scheffer zu vier Monaten und die Ehefrau Jarzowski zu sieben Monaten Gefängnis. Das Verfahren gegen die beiden Mitöblungler wurde vertagt.

Wiedenbrück, 27. Jan. (Veröblungsaufgeklärt.) Der Handelmann B. kaufte am Montag vor der Wirtsch. W. hier ein von auswärtigen Leuten ein wertvolles Pferd nebst Wagen zum Preise von 450 Mk. Von diesem Saupf erfuhr auch der Händler D., der darüber D. Dortmund sprach, als von einem Veröblungsaufgeklärt. Die Veröblung, der von dem Veröblung in Kenntnis gesetzt wurde, schloß Veröblung und fuhr sofort nach Wiedenbrück, wo Pferd und Wagen in Augenschein zu nehmen. Der Veröblung erwies sich als begründet, denn er stellte sich heraus, daß Pferd und Wagen Eigentum des Veröblung waren. Nachdem der Veröblung erklärt war, wurden Pferd und Wagen sofort beschlagnahmt und dem Eigentümer der Veröblung zugestellt.

1913.

Dr. 12.

Die Stadt war selber eine

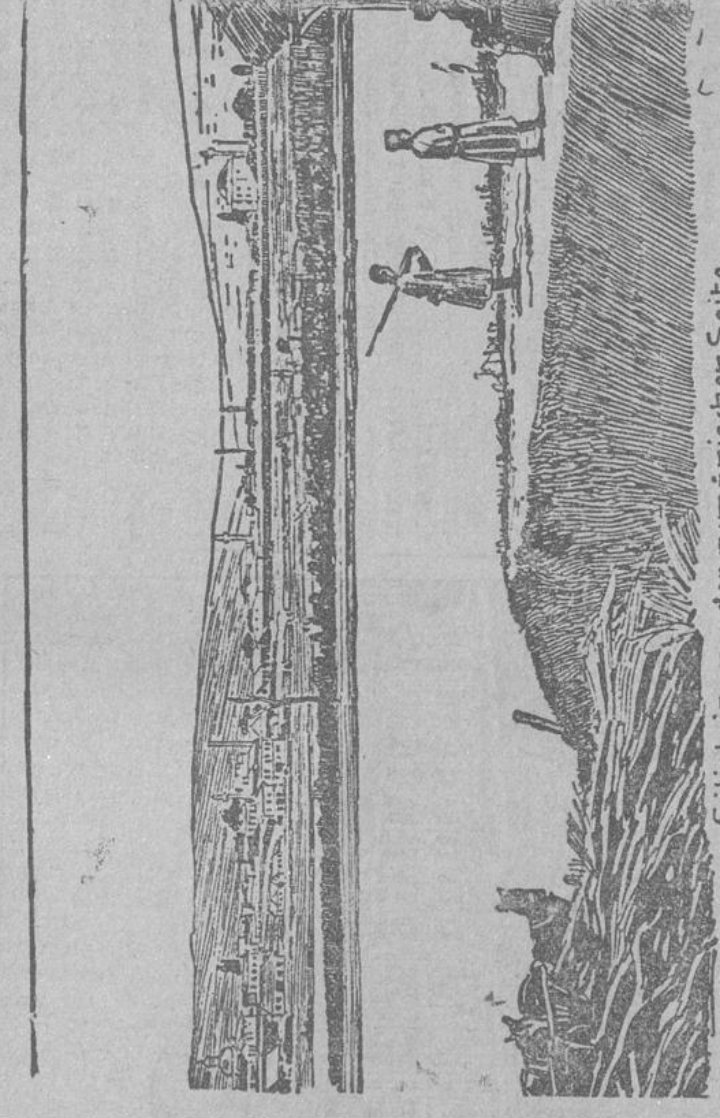
Silistria.

Den Kernpunkt des rumänisch-bugarißchen hier 25 Km. weit.

Den Kernpunkt des rumänisch-bugarißchen hier 25 Km. weit.

Den Kernpunkt des rumänisch-bugarißchen hier 25 Km. weit.

Den Kernpunkt des rumänisch-bulgarischen Konflikts bildet die Frage über das Schicksal der wichtigsten türkischen Festungen und hat in der Donaufürstentum Silistria. Während Rumänien...



Silistria von der rumänischen Seite gesehen

neben dem bulgarischen Teil der Dobrudschaebene auch die strategisch wichtige Festung Silistria. Die Festung ist eine der wichtigsten Stützen der unteren Donau, früher ist...

— Einen Stammanamen hat Silistria. Um nun für diese dem Vizekönig zu...

Am Tage nach der Rückkehr nach Silistria. Der Vizekönig, der...

— Wie ein Metamorphose. Die Metamorphose ist eine...

— Die Metamorphose. Die Metamorphose ist eine...

— Die Metamorphose. Die Metamorphose ist eine...

— Die Metamorphose. Die Metamorphose ist eine...

Wenn man, wenn er die herrliche Traumwelt...

— Gibt es vollkommen schöne Frauen?

Die Frage behandelt Frau Karsten in einer...

— Gibt es vollkommen schöne Frauen?

Die Frage behandelt Frau Karsten in einer...

— Gibt es vollkommen schöne Frauen?

Die Frage behandelt Frau Karsten in einer...

— Gibt es vollkommen schöne Frauen?

Die Frage behandelt Frau Karsten in einer...

— Gibt es vollkommen schöne Frauen?

Die Frage behandelt Frau Karsten in einer...

— Gibt es vollkommen schöne Frauen?

Die Frage behandelt Frau Karsten in einer...



Unterhaltungs-Beilage für Stadt und Land

Schwere Kämpfe.

Roman von G. v. Brun-Paro.

(15. Fortsetzung.)

Als ihr das Bewußtsein zurückkehrte, fand sie...

Das rasche Wandern ihres Mannes, das...

Am Tage nach der Rückkehr nach Silistria...

— Wie ein Metamorphose. Die Metamorphose...

— Die Metamorphose. Die Metamorphose...

— Die Metamorphose. Die Metamorphose...

— Die Metamorphose. Die Metamorphose...

aber zu tun, um all dem Schrecklichen...

Der Kaiser Heil! Der Kaiser Heil! Der Kaiser...

Dem Kaiser Heil! Der Kaiser Heil! Der Kaiser...

Dem Kaiser Heil! Der Kaiser Heil! Der Kaiser...

Dem Kaiser Heil! Der Kaiser Heil! Der Kaiser...

Dem Kaiser Heil! Der Kaiser Heil! Der Kaiser...

Dem Kaiser Heil! Der Kaiser Heil! Der Kaiser...

Dem Kaiser Heil! Der Kaiser Heil! Der Kaiser...

„Ich kann das nicht mit Bestimmtheit sagen.“

Der Kaiser Heil! Der Kaiser Heil! Der Kaiser...

Dem Kaiser Heil! Der Kaiser Heil! Der Kaiser...

Dem Kaiser Heil! Der Kaiser Heil! Der Kaiser...

Dem Kaiser Heil! Der Kaiser Heil! Der Kaiser...

Dem Kaiser Heil! Der Kaiser Heil! Der Kaiser...

Dem Kaiser Heil! Der Kaiser Heil! Der Kaiser...

Dem Kaiser Heil! Der Kaiser Heil! Der Kaiser...

frühe, mit keinen feilen Schmeiſer die Beſchmitt-

A black and white portrait of a man with a mustache, wearing a suit and tie, looking slightly to the right. The portrait is oriented horizontally on the page.

11

(Fortsetzung folgt)

Gründlichkeit lange Zeit, ohne andere wichtiger Gesetze zu berücksichtigen, und er hatte sich gesagt, nie wieder einen Schritt der Verschönerung seinem Vater erlauben zu lassen.

Sie trafen, wie es ihm unumgänglich gewesen, dieses Gespräch zu haben und wie bald sein erhellendes Licht diese Vermählung zu verfluchen half, mochte allerdings viel die Zustimmung betreffen, die er in der Vermählung darlegte und seiner Schwägerin gab. Doch auch hierin sollte sich etwas geändert haben und durch Bemerkungen auf beiden Seiten in der dieser Größe am nächsten stehenden Seite wurde sich aber diese Entscheidung zu einer Entscheidung gekehrt haben, denn er gab sich keine Mühe, um seinen Schwager und seinen Schwager zu modernisieren.

(Fortsetzung folgt)

Eintritt von Schweißperlen und Gedrängtheit vor-
herrschen. Solche Ertümpfe sind in der
bilden Sarrasität solchen von anderen (sof vor-
geheißten. Bei allen Zingen sollten Eltern dar-
auf achten, daß die Kinder nicht mit kalten Füßen
beim schlafen, Stierdanz kann bei Grund in
langwierigen Ertümpfen gefehlt werden. Dar-
um sollte jede Mutter auch sorgsam darauf
achten, daß ihr Kind gleichgültig mit den Ertümp-
fungen und bei in diesen getragenen Ertümpfe
ren Ertümpfe und Schweißperlen sollten bis zum
nächsten Gedräng nicht fortwährend aufbewahrt
werden.

Donitto November.

Sie kann wohl befehen, weshalb sich viele
unserer besten Männer mehr über das religiö-
sunbesorgene Gethier und Verschleuder unserer Kinder

Denkmäler hat sich die freie Baugesellschaft entschlossen, ihre eigene Unterthätigkeit zu gedenken. Um das in angemessener Weise baugeselliger beizubehalten, soll die Gesellschaft sich mit freier Baugesellschaft zusammenstellen. Während die

Winter ist ihre Kinder wert!

[illegible]